



Ökologischer Korridor Südbrandenburg

Endbericht Projektphase 1

August 2009

Ein Projekt der Stiftung
Naturlandschaften Brandenburg



Stiftung
Naturlandschaften Brandenburg

gefördert durch die Deutsche
Bundesstiftung Umwelt



Bearbeitung: IUS Weibel & Ness
GmbH Potsdam mit
Öko-log Freilandforschung



Moderation: Büro für
Landschaftskommunikation



Projektcontrolling:



Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
Schulstraße 6, 14482 Potsdam

Dr. Hans-Joachim Mader
Stiftungsratsvorsitzender

Projektleitung:



IUS Weibel & Ness GmbH
Benzstraße 7a, 14482 Potsdam

Karl Scheurle
Geschäftsführender Gesellschafter

Dr. Christian Weisser
Geschäftsführender Gesellschafter

Bearbeitung:

IUS Weibel & Ness GmbH
Benzstraße 7a, 14482 Potsdam

- mit Öko-log Freilandforschung

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
Schulstraße 6, 14482 Potsdam

Büro für Landschaftskommunikation
Schicklerstraße 47, 16225 Eberswalde

Ramona Nicolai-Gürlich
Landschaftsplanung

Ines Grasnick
GIS-Bearbeitung, Grafiken

Dr. Mathias Herrmann
Dipl.-Biologe

Anika Niebrügge
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Lars Fischer
Moderation, Website

Potsdam,

.....
Dr. Hans-Joachim Mader
Stiftungsratsvorsitzender

Potsdam, 08.2009

.....
Karl Scheurle
Geschäftsführender Gesellschafter

Zusammenfassung

Der „Ökologische Korridor Südbrandenburg“ ist ein Projekt der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg. Es ist ein wesentlicher Baustein auf dem Weg zur Entwicklung und Vernetzung von Wildnisgebieten, die nicht nur in den weiten Landschaften Amerikas oder Afrikas sondern auch mitten im dicht besiedelten Deutschland sinnvoll und dringend notwendig sind. Das Gesamtprojekt ist auf 20 Jahre angelegt. Dies entspricht der Größe des Projektgebietes und der anspruchsvollen Zielsetzung, neue Naturschutzleitbilder in den Köpfen der Menschen zu verankern und diese gemeinsam mit den Menschen vor Ort in der Landschaft entstehen zu lassen. In der ersten Projektphase von zwei Jahren wurde das Projekt durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert.

Träger des Projektes ist die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, die seit ihrer Gründung im Jahr 2000 großräumig unzerschnittene Flächen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen erworben hat, um diese langfristig für die weitgehend ungestörte Entwicklung der Natur zu sichern, d. h. um Wildnis zuzulassen. Mit dem Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ sollen diese nun mit anderen ökologisch wertvollen Flächen so miteinander verbunden werden, dass Wildtiere wie Rothirsch, Wolf, Fischotter oder Biber zwischen ihnen wandern können. Innerhalb des knapp 10.000 km² großen Projektgebietes sind die stiftungseigenen Flächen auf drei ehemaligen Truppenübungsplätzen die „Kernzonen der Wildnisentwicklung“. Entsprechend den vorherrschenden natürlichen Bedingungen und Flächennutzungen im Raum sowie der ausgewählten Zielarten (Tiere) werden diese in einen „Korridor für Arten des Waldes und Halboffenlandes“ und einen „Korridor für Arten der Gewässer, Auen und Feuchtlebensräume“ integriert.

In der ersten Projektphase wurden die Grundsteine für die Realisierung gelegt, folgende Arbeiten wurden umgesetzt:

- Durchlässigkeitsanalyse für den Korridor basierend auf einer umfassenden Landschaftsanalyse und einer Bauwerkskartierung von Durchlassbauwerken an Straßen,
- Ermittlung von Schwerpunkträumen für die Durchsetzung von Maßnahmen im Wald wie z. B. die Entwicklung gestufter Waldränder oder den Waldumbau mit Anteilen von Totholzflächen basierend auf einer Auswertung der forstlichen Bestandskartierungen, der Durchlässigkeitsanalysen sowie eigenen Erhebungen in der Region,
- Ermittlung von Schwerpunkträumen für Maßnahmen im Bereich der Moore und Gewässer basierend auf der Landschaftsanalyse sowie Abstimmungen mit weiteren Projektträgern z. B. im Bereich der Moorrenaturierung,
- Kooperationsvereinbarungen mit verschiedenen Projektträgern zur Umsetzung von Maßnahmen der Renaturierung und der Waldentwicklung, u. a. mit der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg oder der Flächenagentur Brandenburg,
- die aktive Verankerung des ökologischen Korridors in der Landschaftsrahmenplanung und Regionalplanung der Region durch Zuarbeiten an die entsprechenden Planungsstellen,
- hoher Bekanntheitsgrad des Projektes und breite Akzeptanz durch die begleitende Öffentlichkeitsarbeit,
- die Berücksichtigung und Würdigung der Projektleistungen durch die angekündigte Umsetzung von mindestens drei Grünbrücken auf Standorten des Projektes im Rahmen des Konjunkturpakets II.

Das Projekt lebt als umsetzungsorientiertes Projekt von der Unterstützung verschiedener Kooperationspartner. Dem bisher Erreichten ist es zu verdanken, dass sich das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MLUV) und die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg als Kooperationspartner auch mit finanziellem Engagement an der zweiten Projektphase beteiligen werden.

Für die anstehende zweite Projektphase (2010 – 2013) wurde eine Förderung durch die DBU beantragt.

1 Inhalt

Zusammenfassung	
1 Einleitung	1
2 Projektziele	2
3 Projektverlauf	3
3.1 Positive Entwicklungen	3
3.2 Schwerpunkte im Projektverlauf.....	4
3.3 Hemmnisse	9
4 Ergebnisse	10
4.1 Planung.....	10
4.2 Umsetzung	22
4.3 Fachliche Einbindung / Fachkontakte	27
4.4 Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Internet.....	30
5 Ausblick	34
5.1 Bewertung der abgeschlossenen Phase und Empfehlungen für ähnliche Projekte.....	34
5.2 Weitere Schritte	36
5.3 Resonanz Ministerien und Kommunen	38
6 Quellen	40

Abbildungen

Abb. 1: Großschutzgebiete und Gewässerkorridor	6
Abb. 2: Wesentliche Barrieren für Tiere	6
Abb. 3: Waldkorridor und Waldschwerpunkte	12
Abb. 4: Gewässerkorridor und Bereiche mit prioritärem Handlungsbedarf	13
Abb. 5: Maßnahmen Projektphase 1 und 2	17
Abb. 6: Maßnahmen Projektphase 1 und 2 mit Finanzierungsoptionen.....	23
Abb. 7: Aufzuwertende Unterführung der A9 bei Rottstock (M 1.2)	24
Abb. 8: Graben am Auslauf des Druschesees (M 1.4).....	25
Abb. 9: Zukunftswerkstatt Wildkorridore.....	31
Abb. 10: Projektlogo, Logo für Projektpartner, Wortmarke Website.....	33

Tabellen

Tab. 1: Zielarten Ökologischer Korridor Südbrandenburg.....	11
Tab. 2: Maßnahmen Projektphase 1 und 2	18

Anlagen

Anlage 1	Methodik Projektphase 1
Anlage 2	Zwischenbericht (Oktober 2008)
Anlage 3	Kartierbogen Bauwerke (Über- und Unterführungen)
Anlage 4	Kartierbogen Durchlässe
Anlage 5	Arbeitsbericht Standortvorschläge Grünbrücken (Stand 16.4.2009)
Anlage 6	Arbeitsbericht Aufwertung von Querungen (Stand 16.4.2009)
Anlage 7	Konkretisierung der Standortvorschläge Grünbrücken (Stand 22.06.2009)
Anlage 8	Kommunikationskonzept
Anlage 9	Materialien Öffentlichkeitsarbeit Projektphase 1
Anlage 10	Presseauschnitte Projektphase 1

1 Einleitung

Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (SNLB) wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, große ungenutzte Flächen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen zu erwerben und darauf Wildnis entstehen zu lassen. So konnten hierfür bislang große zusammenhängende Flächen mit einer Gesamtgröße von derzeit ca. 12.000 ha gesichert werden. Langfristig sollen weitere Flächen dazukommen, so dass die Stiftungsflächen dann auf ca. 15.000 ha ansteigen werden. Damit wird das Ziel der nationalen Biodiversitätsstrategie unterstützt, dass sich auf mindestens 2 % der Landesfläche Deutschlands Wildnis entwickeln kann. Gleichzeitig wird mit diesem Vorhaben „erstmalig in Deutschland das internationale Konzept zur langfristigen Finanzierung von Schutzgebieten auf der Basis einer öffentlich-privaten Partnerschaft umgesetzt“ (SNLB 2005).

Es wurde bald der Gedanke geboren, diese ehemaligen Truppenübungsplätze mit anderen für den Arten- und Naturschutz wertvollen Flächen zu verbinden. So entstand die Idee für das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ (ÖKSB). Dieses wurde bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zur Förderung eingereicht und konnte am 1. August 2007 starten. Das Projekt ist mit einer beabsichtigten Laufzeit von zwanzig Jahren langfristig ausgerichtet. Die DBU hat davon zunächst die zweijährige Vorbereitungsphase finanziell gefördert. Für die anschließende achtzehnjährige Durchführungsphase muss die Finanzierung etappenweise erneut beantragt werden bzw. es müssen neue Finanzierungsquellen erschlossen werden.

Mit Beginn des Projektes wurde ein Projektteam etabliert, welches sich bis zum Ende der ersten Projektphase bewährt hat. Teammitglieder sind:

- Die SNLB als Projektträger, die darüber hinaus verantwortlich für das Controlling und die projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit ist.
- Das Potsdamer Landschaftsplanerbüro IUS Weibel & Ness GmbH mit den Zuständigkeiten Projektleitung, fachliche Planung und Mitgestalten der Öffentlichkeitsarbeit. Für spezielle Aufgabenfelder wie Zielarten (speziell Säugetiere) und Durchgängigkeit der Landschaft konnte das Büro Öko-Log Freilandforschung zur Mitarbeit gewonnen werden.
- Das Eberswalder Büro für Landschaftskommunikation, welches die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt mit Internetauftritt, dem Gestalten von Druckerzeugnissen sowie der Moderation von Beiratssitzungen und der vom Projektteam initiierten Tagung „Zukunftswerkstatt Wildkorridore“.

In regelmäßigen Abständen wird über den Fortgang der Projektarbeit berichtet. Zur Halbzeit der Vorbereitungsphase wurde der DBU als Fördermittelgeber ein Zwischenbericht (Anlage 2) vorgelegt. Dieser wurde als Broschüre gestaltet und gleichzeitig in 200 Exemplaren im Projektgebiet verteilt. Parallel wurde er auf die Projektwebsite gestellt.

Mit Beendigung der ersten Projektphase wurde der vorliegende Endbericht für die DBU erstellt. Dieser beschreibt den Projektverlauf sowie die Ergebnisse der Vorbereitungsphase und gibt einen Ausblick auf die geplante nächste Projektphase. Auch gibt er methodische Hinweise für ähnliche Projekte dieser Art, zum Beispiel für den Umgang und die Verwaltung

von Flächen des nationalen Naturerbes. Der Endbericht wird auf der Projektwebsite eingestellt. Er kann auf Anfrage über die SNLB bezogen werden. Zusätzlich werden für die Öffentlichkeit Projektposter erstellt. Diese tragen zur besseren Identifizierung für jeden innerhalb des Projektgebietes liegenden Landkreis ein spezifisches Erscheinungsbild.

Parallel zum Endbericht wird die Weiterführung des Projektes bei der DBU beantragt, konkret für die nächsten vier Jahre (Projektphase 2). Für den Fall einer weiteren Förderung durch die DBU ist eine 50%ige Kofinanzierung des Projektes gesichert. Hierfür konnten Mittel der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg sowie des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) geworben werden. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg wird sich finanziell mit beteiligen. Diese Zusagen waren mit Beginn des Projektes noch nicht vorhanden, sondern sind das Ergebnis einer erfolgreichen ersten Projektphase. Sie zeigen, wie das Projekt bereits jetzt im Land Brandenburg verankert ist und verdeutlichen den Willen zu dessen Fortführung.

2 Projektziele

Projektziel über die gesamte Laufzeit von 20 Jahren

Mit dem „Ökologischen Korridor Südbrandenburg“ soll ein national und international bedeutsamer Biotopverbundkorridor zwischen Oder und Elbe geschaffen werden. Die national bedeutsamen Flächen der ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog, Heidehof und Lieberose bilden dabei mit ihrem hohen Wildnisanteil die Kernflächen des entstehenden großräumigen Verbundes ökologisch wertvoller Flächen. Im Gegensatz zu anderen Biotopverbundprojekten wie zum Beispiel dem „Grünen Band“ werden in den Korridor auch großräumig defizitäre Flächen einbezogen werden. Diese sind im Laufe der Projektzeit gezielt aufzuwerten, indem verschiedene Maßnahmen gebündelt und Akteure zusammengebracht werden.

Der entstehende Korridor soll für wild lebende Tiere durchgängig sein. Bestehende und mit der fortschreitenden Zersiedelung der Landschaft weiter zunehmende Barrieren und Gefahrenstellen in der Landschaft sollen beseitigt, verringert oder künftig sogar vermieden werden. Verbesserte bzw. neu gewonnene Wanderungsmöglichkeiten für Tiere gewinnen auch im Hinblick auf den begonnenen Klimawandel und die damit verbundenen Verschiebungen der Lebensräume einzelner Arten immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig erhöhen sich dadurch auch die Neubesiedelungs- und Ausbreitungschancen für zahlreiche Pflanzenarten, welche zum Teil ebenfalls durch zunehmende Verinselung, immer kleinere Lebensräume und damit verbundene stärkere negative Randeffekte in ihrem Fortbestand bedroht sind.

Das Projekt ist praxisnah angelegt. Planungen sollen zügig vorangetrieben und in die Praxis umgesetzt werden. Von Anfang bis Ende einer jeden Maßnahme wird eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen regionalen Behörden, Fachleuten und Eigentümern angestrebt. Über eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist sicherzustellen, dass das Projekt regional bekannt ist, akzeptiert und unterstützt wird. Es sollen sowohl neue Impulse in die Region hineingetragen werden als auch Impulse aus der Region in das Projekt einfließen.

Gleichzeitig ist das Projekt über die Ländergrenzen hinaus zu transportieren. Es soll national und international ausstrahlen und Nachahmer finden. Mit dem Projekt sollen Wege aufgezeigt werden, wie vergleichbare Projekte erfolgreich initiiert und umgesetzt werden können. Mit dem östlich angrenzenden Polen und dem westlich angrenzenden Sachsen-Anhalt sind Kontakte aufzubauen, damit das Projekt auch dort fortgesetzt wird.

Projektziele für die ersten zwei Jahre (Vorbereitungsphase)

Für die ersten zwei Jahre standen folgende Ziele an:

- Schaffen der Voraussetzungen für die anschließende Durchführungsphase,
- Präsentation eines Modellkonzepts zur Initiierung ähnlicher Projekte,
- Umsetzung erster praktischer Maßnahmen.

Ausgehend von den vorhandenen räumlichen Gegebenheiten waren dabei folgende drei Maßnahmeschwerpunkte zu bearbeiten:

- der Verbund von Waldgebieten,
- der Verbund von Gewässern und Niederungen,
- das Schaffen einer verbesserten Durchgängigkeit für Tiere.

Für jeden dieser Maßnahmeschwerpunkte galt es folgende Leistungen zu erbringen:

- Ermitteln und Auswerten der planerischen Grundlagen und Fernerkundungsdaten,
- Herausarbeiten von Positiv- und Negativflächen sowie vorhandener Barrieren,
- Erstellen einer Liste prioritärer Maßnahmen,
- Ermitteln von Finanzierungsmöglichkeiten bzw. Schaffen von Kooperationen / Finden von Partnern für die Umsetzung dieser Maßnahmen,
- Sicherstellen der Akzeptanz der Maßnahmen über laufenden Kontakt zu örtlichen und regionalen Akteuren sowie durch Einbeziehen einer Moderatorengruppe.

3 Projektverlauf

3.1 Positive Entwicklungen

Während der ersten beiden Projektjahre gab es eine Reihe positiver Entwicklungen:

- Das planerische Konzept ist abgeschlossen und wird durch Fachleute und Fachgremien akzeptiert.
- Das Projekt erfährt nach wie vor Unterstützung durch Landesbehörden, insbesondere durch das MLUV, das LUA, den Landesbetrieb Straßenwesen und den Landesbetrieb „Forst Brandenburg“. Kontakte zu weiteren Landesbehörden konnten geknüpft werden.
- Das Projekt wird fachlich nachgefragt. Dies äußert sich darin, dass das Projekt an Planungen Dritter beteiligt bzw. um Stellungnahmen gebeten wird, Projektvorstellungen gewünscht werden oder Einladungen zu Workshops und Tagungen mit der Bitte um entsprechende Fachbeiträge eingehen.
- Der „Ökologische Korridor Südbrandenburg“ ist in weitere Biotopverbundkonzepte eingebunden. So bestehen fachliche Kontakte beispielsweise zum BUND-Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“, zum WWF-Projekt „Willkommen Wolf“ oder zum Verein Aktion Fischotterschutz e.V. mit dem Hamburger Fischotterschutzprojekt „Das blaue Metropolnetz“. Auf den Projektwebsites findet eine gegenseitige Verlinkung statt.

- Es gehen zunehmend konkrete Vorschläge zu Maßnahmen ein. Diese kommen zum Beispiel aus Oberförstereien, von Unteren Naturschutzbehörden oder von den Großschutzgebietsverwaltungen.
- Der Wille zur fachlichen Abstimmung mit dem Projekt wird deutlich. So erfolgt bereits ein fachlicher Austausch mit dem MLUV und dem Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg zur Planung von Grünbrücken, zur Aufwertung sonstiger Querungen sowie zu Ausgleichsmaßnahmen beim Straßenneu- und -ausbau.
- Das Interesse an einer Zusammenarbeit wächst, beispielsweise mit der Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz oder der Heinz Sielmann Stiftung, deren Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen im Korridor liegt.
- Mit der Flächenagentur Brandenburg GmbH konnte eine erste Kooperationsvereinbarung geschlossen werden. Zusammen mit diesem leistungsstarken Partner wird es möglich sein, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen Dritter zu bündeln und in den Ökologischen Korridor Südbrandenburg zu lenken.
- Es konnte ein erster „Partner des Ökologischen Korridors Südbrandenburg“ gefunden werden, das Vogelschutz-Komitee e.V. mit seinen Flächen im Zarth unweit des ehemaligen TÜP Jüterbog. Weitere Kooperationen sind angedacht und werden auf mögliche gemeinsame Projekte geprüft, zum Beispiel mit EuroNatur oder der Stiftung Wälder für Morgen.
- Darüber hinaus wächst der Wille zur Beteiligung am Projekt durch private Waldbesitzer, kleine Unternehmen, Ehrenamtliche und Aktionsgruppen. Dies zeigt, dass das Projekt auch über die „Fachwelt“ hinaus ausstrahlt und allmählich Beachtung findet.
- Vorhandene Vorbehalte konnten teilweise überwunden werden. So konnten trotz anfänglicher Schwierigkeiten wichtige Partner wie die Jägerschaft oder die Deutsche Bahn AG zur Mitarbeit gewonnen werden.

3.2 Schwerpunkte im Projektverlauf

Arbeitsschwerpunkte im ersten Projektjahr waren:

- Beschaffen und Auswerten der planerischen Grundlagen und Fernerkundungsdaten,
- Erstellen eines Zielartenkonzeptes,
- Ermitteln von Positivflächen,
- Ermitteln von Negativflächen und Barrieren,
- Abgleich mit anderen Planungen,
- Klärung von Eigentumsverhältnissen auf ausgewählten Flächen,
- Planung des Verbundes von Waldgebieten („Waldkorridor“),
- Planung des Verbundes von Gewässern und Niederungen („Gewässerkorridor“),
- erste Untersuchungen zur Durchgängigkeit des Raumes (Erfassen von Wildunfällen, Bestandsaufnahme von Querungen an Straßen, Analyse des Schienenverkehrs),
- Ermitteln prioritärer Maßnahmekomplexe,
- Gewinnen potenzieller Kooperationspartner,
- Auffinden potenzieller Finanzierungsmöglichkeiten.

Die einzelnen Punkte sowie der Stand und die Ergebnisse nach dem ersten Projektjahr sind in Anlage 2, Kapitel 1.3 (Zwischenbericht Oktober 2008) näher ausgeführt.

Die begonnenen Arbeiten wurden im zweiten Jahr fortgeführt und vertieft. Dabei stellte sich schnell heraus, dass zur Beurteilung der Durchgängigkeit des Raumes vertiefende Untersuchungen notwendig sind. Daraus sowie aufgrund der zur Jahreswende 2008/9 entstandenen weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise und das von der Bundesregierung aufgelegte Konjunkturpaket entwickelten sich über die gesamte Vorbereitungsphase folgende Arbeitsschwerpunkte:

- Analyse der Durchgängigkeit im Raum für die Zielarten:
 - a) Ermitteln der Hauptbarrieren im Raum für die Zielarten,
 - b) Kartierung von Bauwerken und Durchlässen sowie
 - c) Bewertung der Durchgängigkeit an Autobahnen.
- Konjunkturpaket II.

Ermitteln der Hauptbarrieren im Raum

Das flächendeckende Erfassen von Positivflächen, Negativflächen und Barrieren für Tiere im ersten Projektjahr ergab, dass es einerseits eine Reihe geeigneter Lebens- und Fortpflanzungsräume für wild lebende Tiere im Raum gibt. Dazu gehören vor allem die ehemaligen Truppenübungsplätze, fünf Naturparke sowie das Biosphärenreservat Spreewald (vgl. Abb. 1). Ferner zählen hierzu zahlreiche Schutzgebiete wie Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete, special protected areas (SPA- bzw. Vogelschutzgebiete), Naturschutzgebiete (NSG) und Totalreservate bzw. Naturwaldzellen. Andererseits gibt es viele Barrieren, die zumeist strahlenförmig von Berlin aus den Suchraum zerschneiden und die Tiere am gefahrlosen Durchwandern hindern. Hierzu zählen vor allem Autobahnen, gefolgt von Bundes- und Landesstraßen. Weiterhin durchziehen zahlreiche Bahnstrecken strahlenförmig das Gebiet (vgl. Abb. 2). Aus Gründen der Übersichtlichkeit konnten die Landesstraßen nicht mit dargestellt werden.

Zur Beurteilung der Barrierenwirkung lagen bis auf das Verkehrsaufkommen an den Bundesautobahnen und -straßen keine brauchbaren Zahlen und Fakten vor.

Daher wurden frühzeitig und mit hohem Zeitaufwand bei allen im Suchraum gelegenen Schutzbereichen der Polizei die Wildunfallschwerpunkte abgefragt. Die in unterschiedlicher Form eingegangenen Daten wurden in das projektinterne Geographische Informationssystem (GIS) eingestellt (vgl. Abb. 2). Die vom Landesjagdverband Brandenburg in Aussicht gestellte „Wildunfallkarte“ liegt leider bislang noch nicht vor, wird aber weiter abgefragt werden. Diese sollte die Angaben zu den Wildunfallschwerpunktbereichen ergänzen. Daten zu Wildunfällen an Schienen konnten nicht eingeholt werden, da diese laut Auskunft der Deutschen Bahn AG nicht erfasst werden. (Nähere Ausführungen zu Wildunfallschwerpunkten vgl. Anlage 2 Kapitel 6.3).

Ebenfalls im ersten Projektjahr wurden sämtliche Straßenquerungen erfasst (Über-, Unterführungen und Durchlässe). Hierzu konnten vom Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg die „Straßeninformationsdatenbank (SIB) Bauwerke“ mit Angaben zu Brücken (Über- und Unterführungen) sowie die „SIB Durchlässe“ erworben werden. Dieses umfangreiche Material wurde ins GIS eingestellt und für die weitere projektspezifische Bearbeitung aufbereitet (vgl. auch Anlage 2 Kapitel 6.4).

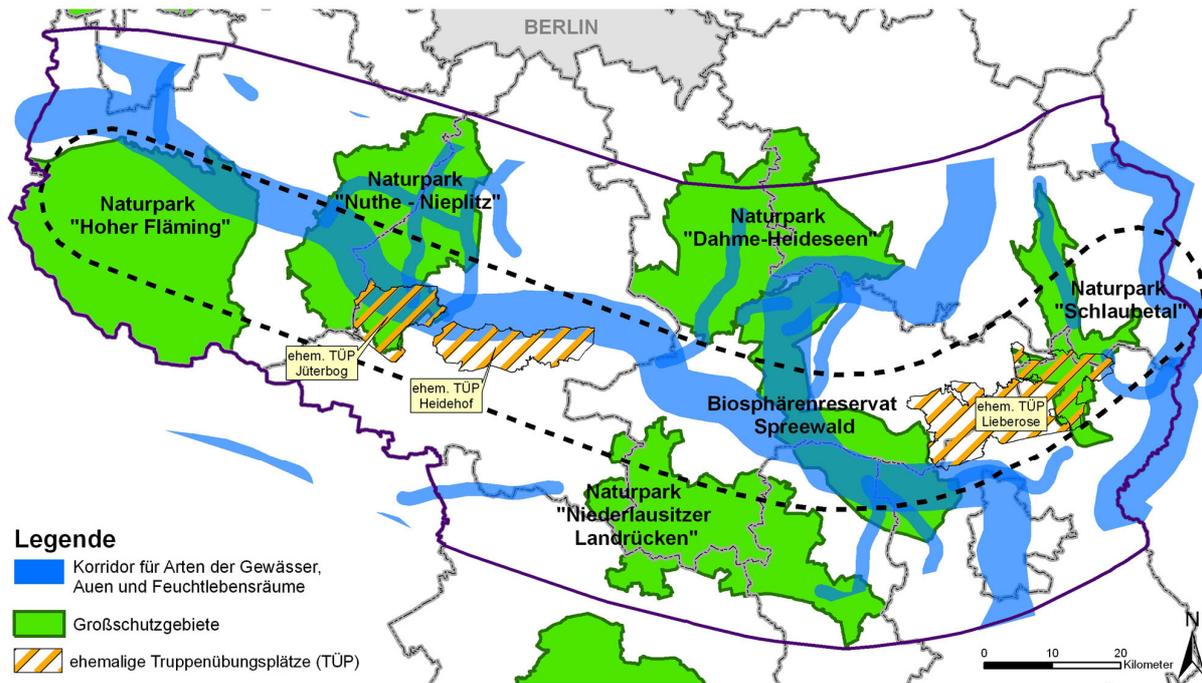
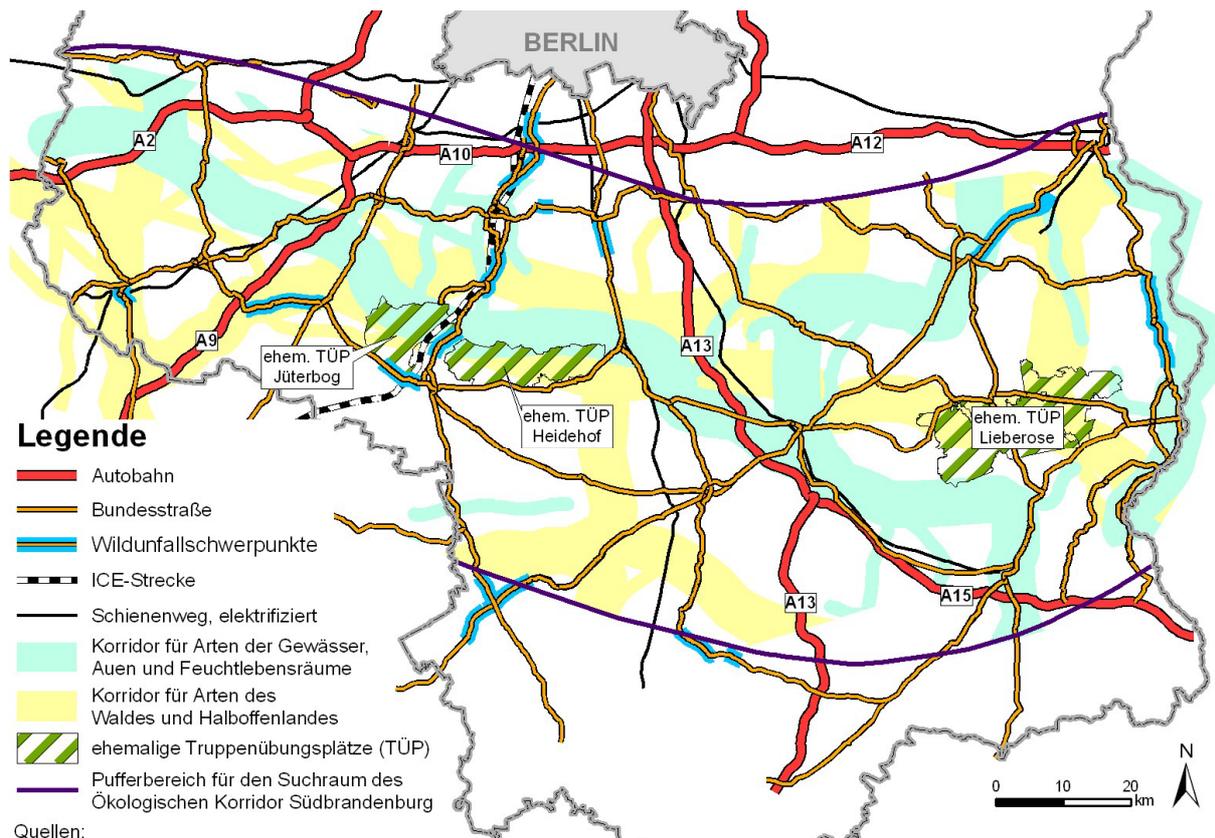


Abb. 1: Großschutzgebiete und Gewässerkorridor.



Quellen:
 - IUS Weibel & Ness GmbH 2009
 - Wildunfälle: Angaben Schutzbereiche Polizei, April 2008 (SB OSL, SB TF, SB CBSPN, SB OSFF, SB BRB, SB EE)

Abb. 2: Wesentliche Barrieren für Tiere.

Des Weiteren wurde begonnen, die Durchlässigkeit für Tiere entlang des Schienennetzes zu beurteilen. Auch hierzu lagen keine verwertbaren Daten vor. Daher wurde das Streckennetz bezüglich seiner Nutzung analysiert und die Zugfrequenz ermittelt. Dies war jedoch nur für

den Personenverkehr möglich. Anschließend wurde das Streckennetz mit dem Waldkorridor überlagert. An ausgewählten Überschneidungspunkten zwischen Waldkorridor und Bahnstrecke wurden exemplarisch Konflikte aus Sicht der Tiere ermittelt. Hierzu wurden der Standort, vorhandene Schutzgebiete sowie die Personenverkehrsfrequenz zusammengetragen, ergänzt um eine örtliche Bestandsaufnahme. Dabei wurden hauptsächlich die Gestaltung, Lage und Einbindung der Bahnstrecke in den Raum erfasst sowie vorhandene oder potenzielle Querungshilfen. Im Anschluss wurden das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ sowie die bisherigen Arbeitsergebnisse mit der Bitte um Zusammenarbeit der Deutschen Bahn AG vorgestellt. Eine Zusammenarbeit wurde in Aussicht gestellt und bildet die Grundlage für weitergehende Kontakte.

Kartierung von Bauwerken und Durchlässen an Straßen

Bei der großen Anzahl vorhandener Bauwerke (Über- und Unterführungen) und Durchlässe war es in der vorgegebenen Zeit unmöglich, alle Bauwerke zu kartieren. Auch erscheint dies nicht in jedem Fall notwendig. So sind zum Beispiel in der Straßeninformationsdatenbank für den gesamten Suchraum beachtliche 3.707 Durchlässe erfasst. Allein aufgrund der geringen Dimension scheidet jedoch bereits ein Teil von ihnen als Querungshilfe für Zielarten wie Fischotter oder Biber aus.

Zu jeder Querung gibt es zahlreiche technische Parameter, jedoch nur wenig Aussagen hinsichtlich ihrer Eignung für Tiere. Auch sind keine Fotos vorhanden. Daher war eine eigene projektspezifische Kartierung notwendig. Im Vorfeld wurde rechnergestützt nach bestimmten Kriterien ausgelesen. Auf diese Weise fielen von vornherein ungeeignete Brücken (z.B. an stark frequentierten Straßen bzw. wichtigen Ortsverbindungsstraßen) sowie in der Regel alle Durchlässe mit einem Durchmesser ≤ 1 m heraus. Anschließend wurden die Oberförstereien nach Vorschlägen befragt, welche der vorhandenen Brücken und Durchlässe aus ihrer Sicht zur Aufwertung als Querungshilfe geeignet erscheinen. Gefragt wurde auch, wo ihrer Kenntnis nach dafür eine besondere Notwendigkeit besteht, z. B. aufgrund eines langjährigen oder ursprünglichen Fernwechsels.

Weitere arbeitsaufwendige Schritte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Kartierarbeiten waren:

- das Erstellen eines Kartierbogens für Bauwerke,
- das Erstellen eines Kartierbogens für Durchlässe,
- das Erstellen zweier Dateien für die rechnergestützte Eingabe der beiden Kartierbögen,
- die systematische Erfassung der Fotos für die Fotodokumentation,
- die systematische Erfassung von Schneespuren, Tierfährten, Losungen und dergleichen bzw. von Einsätzen mit der Fotofalle,
- die Auswahl von Kartierschwerpunkten.

Bewertung der Durchgängigkeit von Autobahnen im Ökologischen Korridor Südbrandenburg

Im zweiten Projektjahr wurde die Durchlässigkeit an Autobahnen im Bereich des „Ökologischen Korridors Südbrandenburg“ bewertet. Hierzu wurde das Durchlässigkeitsmodell von HERRMANN & KLAR (in Vorbereitung) genutzt (Methodik siehe Anlage 1). Datengrundlage bildeten u. a. die bereits erwähnten „SIB Bauwerke“ und „SIB Durchlässe“. Dabei liegt dem Modell die Annahme zugrunde, dass an Autobahnen mit mehr als 30.000 Kfz/Tag erfolgreiche Querungen nur im Bereich von Bauwerken möglich sind.

Die Untersuchungen erfolgten stellvertretend für drei ökologische Tiergruppen, die sich in ihrem Querungsverhalten deutlich unterscheiden:

- Huftiere (stellvertretend für Zielart Rotwild),
- Fleischfresser / Raubtiere (Karnivore) (stellvertretend für Zielart Wolf),
- Hasenartige.

Konjunkturpaket II

Auf der vom Projekt initiierten „Zukunftswerkstatt Wildkorridore“ am 11. März 2009 in Potsdam wurde das neun Tage zuvor von der Bundesregierung verabschiedete Konjunkturpaket II als Finanzierungsmöglichkeit vorgestellt und intensiv diskutiert. Mit diesem Konjunkturprogramm besteht erstmals die Möglichkeit, dass Maßnahmen zur Wiedervernetzung von Lebensräumen an bestehenden Bundesautobahnen und Bundesstraßen gefördert werden. Somit können hier neue Querungshilfen für Tiere bzw. der Umbau bestehender Querungen für eine bessere Nutzung durch Tiere gefördert werden. Dabei ist schnelles Handeln entscheidend, da die Investitionen bis zum 31.12.2010 beginnen müssen. Des Weiteren muss im Jahr 2011 ein selbständiger Abschnitt des Investitionsvorhabens abgeschlossen werden.

Auf der Zukunftswerkstatt wurde vielfach das Bilden einer schnellen Umsetzungsgruppe gefordert, damit die zur Verfügung gestellten Gelder in der vorgegebenen kurzen Zeit tatsächlich in einen besseren Lebensraumverbund einfließen. Der mit dem Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ geschaffene fachliche Vorlauf sollte in die Landesplanungen zur Umsetzung des Konjunkturpaketes II mit einfließen.

Das Projektteam hat sofort reagiert und sich in der Folgezeit darauf konzentriert. Es wurde folgender neuer Handlungsbedarf bzw. Zielsetzung im Projekt abgeleitet:

- fachliche Einflussnahme in der vom Brandenburgischen Ministerium zu gründenden „Umsetzungsgruppe“,
- Schaffen neuer Aufgabenfelder bezüglich der Grünbrücken (z.B. Umsetzen flächiger Maßnahmen, um Tiere zu den entstehenden Grünbrücken hin zu lenken),
- Spezialisierung auf den Ausbau vorhandener Querungen.

Hinsichtlich der Einflussnahme auf die Landesplanungen wurden unmittelbar anschließend folgende Schritte umgesetzt:

- Kontaktaufnahme mit dem Brandenburgischen Verkehrs- und Umweltministerium,
- Einreichen der bisherigen Arbeitsergebnisse „Standortvorschläge Grünbrücken“ (Anlage 5) und der Vorschläge zur „Aufwertung von Querungen“ (Anlage 6) beim Landesbetrieb Straßenwesen,
- Beratung mit den maßgeblichen Brandenburgischen Naturschutzverbänden (NABU, BUND) sowie Verfassen eines gemeinsamen Positionspapiers an die beiden Brandenburgischen Ministerien mit einer Vorschlagsliste an Maßnahmen,
- vertiefende Untersuchung der Grünbrückenstandortvorschläge hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit und deren weitere Konkretisierung im Auftrag des MLUV,
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

3.3 Hemmnisse

Während der Arbeit am Projekt ergaben sich folgende Hemmnisse:

- teilweise schleppende Beteiligung/Reaktion auf Anfragen,
- Konkurrenzsituationen um Ausgleichsmittel,
- fehlende Strukturen und Ansprechpartner auf polnischer Seite,
- fehlende investive Mittel für die Umsetzung einzelner Maßnahmen.

Beteiligung auf Anfragen teilweise schleppend

Unterschiedliche Strukturen bzw. Zuständigkeiten in den einzelnen Ämtern, Verbänden und sonstigen Organisationen erschweren mitunter das Finden der Ansprechpartner. So sind beispielsweise die Jäger unterschiedlich organisiert bzw. gehören auch keinen Verbänden und dergleichen an. Gleiches trifft für die privaten Waldbesitzer zu. Dies erschwert, das vor Ort vorhandene Wissen zusammen zu tragen. Hinzu kommen verschiedene Interessen und Sympathien hinsichtlich der Zielarten Wolf und Rothirsch. In der ersten Projektphase ist es zum Beispiel gelungen, über den Landesjagdverband Brandenburg an die Jäger heranzutreten. Die Rückläufe der Anfrage nach Bestandsentwicklung und -verbreitung einzelner Zielarten bzw. von Rotwildeinständen, Wechselwildgebieten oder Fernwechsellern zur Verdichtung des vorhandenen Datenbestandes erfolgen allerdings schleppend.

Mit der Deutschen Bahn AG konnten nach anfänglichen Schwierigkeiten erste Arbeitskontakte hergestellt werden. Die Zusammenarbeit hat aber noch nicht die gewünschte Intensität und Qualität erreicht.

Die Brandenburgische Forstverwaltung befindet sich in einer Umstrukturierungsphase. Dies hat zur Folge, dass trotz vorhandenem Willen die Zusammenarbeit zum Teil erschwert ist. Für die kommende Projektphase bedeutet dies gleichzeitig, dass bereits aufgebaute Kontakte neu hergestellt werden müssen, sofern sich die Zuständigkeiten geändert haben. Damit kann sich die weitere Projektbearbeitung verzögern und der Arbeitsaufwand erhöhen.

Konkurrenzsituationen um Ausgleichsmittel

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Flughafens Berlin-Brandenburg-International (BBI) und den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln für Ausgleichsmaßnahmen bestehen verschiedene Begehrlichkeiten und damit Konkurrenzsituationen. Mit der Bildung des „Flächenpools Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ wurde der Weg geöffnet, finanzielle Mittel für Ausgleichsmaßnahmen des BBI in das Projekt einzubringen. Der politische Wille hierzu wurde auf ministerieller Ebene bekundet.

Fehlende Strukturen und Ansprechpartner auf polnischer Seite

Es ist schwierig, in Polen und vor allem in den polnischen Grenzgebieten Kooperationspartner zu finden. Dies hängt mit der dortigen Struktur des haupt- und nebenamtlichen Naturschutzes zusammen. Von den vielen kleineren Verbänden sind nur wenige gut organisiert. Seit 2009 findet im Naturschutz eine Umstrukturierung statt.

Es wurde versucht, über den WWF Berlin Kontakte nach Polen aufzubauen. Aber auch daraus sind bislang keine Erfolg versprechenden Beziehungen entstanden.

Fehlende investive Mittel für die Umsetzung einzelner Maßnahmen

Mit fachlichem Fortschreiten des Projektes und wachsendem Bekanntheitsgrad in der Region werden Interessen geweckt. Insbesondere private Waldbesitzer zeigen zunehmend Interesse an einer Zusammenarbeit, benötigen aber in der Regel finanzielle Mittel dafür. Stünde dem Projektträger ein Budget für Maßnahmen zur Verfügung, könnten solche in relativ kurzer Zeit geplant und umgesetzt werden. So kann das Projektteam aber nur lenkend und beratend wirken bzw. verschiedene Partner zusammenbringen.

4 Ergebnisse

4.1 Planung

Die für die erste Projektphase gestellten fachlichen Ziele wurden alle erreicht. Es wurden:

- sämtliche notwendige Daten ermittelt und ins GIS eingestellt,
- ein Zielartenkonzept aufgestellt und abgestimmt,
- der Suchraum mehr als verdoppelt (von ca. 3.600 km² auf ca. 9.900 km²) und damit deutlich bessere Voraussetzungen für einen sinnvollen Verbund geschaffen,
- ein Waldkorridor abgeleitet und Waldschwerpunkte festgelegt,
- ein Gewässerkorridor abgeleitet und Bereiche mit prioritärem Handlungsbedarf festgelegt,
- die Durchgängigkeit für Tiere im Suchraum ermittelt (Schwerpunkt Straßennetz) sowie
- Maßnahmen für die erste und zweite Projektphase erarbeitet.

Die planerischen Ergebnisse nach dem ersten Projektjahr sind im Zwischenbericht Oktober 2008 (Anlage 2, Kapitel 6) näher beschrieben. Nachfolgend werden diese für einige Punkte zusammengefasst bzw. um den aktuellen Stand ergänzt.

Zielartenkonzept

Für die Auswahl der Zielarten wurden folgende Kriterien herangezogen:

- repräsentative heimische Art für Wald bzw. für Gewässer und Niederungen,
- große Raumansprüche und ausgeprägtes Wanderverhalten,
- hohe Störungsempfindlichkeit,
- Integration in vorhandene Biotopverbundplanungen des Bundes und/oder des Landes,
- hohe Symbolwirkung und Akzeptanz.

Zielarten haben in der Regel einen "Mitnahmeeffekt" für andere Arten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen, so dass sie stellvertretend für weitere Arten angesehen werden können. Folglich profitieren auch diese von verbesserten Bedingungen für die Zielarten.

Das Zielartenkonzept entstand unter enger Beteiligung externer Experten. Herangezogen wurden ferner die Biotopverbundplanungen des Bundes, des Landes und der Kreise sowie der NABU-Bundeswildwegeplan. Das Konzept wurde frühzeitig den Unteren Naturschutzbehörden vorgestellt und mit dem für Biotopverbundplanung zuständigen Mitarbeiter des Landesumweltamtes Brandenburg abgestimmt. Zum Schluss wurde es vom Stiftungsrat der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg als Träger des Vorhabens bestätigt.

Das Ergebnis des Zielartenkonzepts zeigt Tab. 1.

Tab. 1: Zielarten Ökologischer Korridor Südbrandenburg.

Art deutsch	Art lateinisch	RL D	RL Bbg	FFH bzw. VSR	Zielart Biotopverbund Deutschland	Zielart Biotopverbund Brandenburg	Zielart NABU-Bundeswildwegeplan
Rothirsch	<i>Cervus elaphus</i>	-	-	-	x	x	x
Wolf	<i>Canis lupus</i>	0	0	II, IV	x	x	x
Biber	<i>Castor fiber albicus</i>	3	1	II, IV	x	x	-
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	1	1	II, IV	x	x	x
Baummartener	<i>Martes martes</i>	3	3	-	-	-	-
Dachs	<i>Meles meles</i>	-	R	-	-	-	-
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	1	1	II, IV	x	x	-
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	-	1	II, IV	-	x	-
Kranich	<i>Grus grus</i>	-	3	I	x	x	-
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	3	3	I	x	x	-
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	3	1	I	x	x	-
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	-	-	I	-	-	-
Rotbauchunke	<i>Bombina bombina</i>	2	1	II, IV	x	x	-
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	2	*	IV	x	x	-
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	2	2	IV	x	x	-
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	-	*	-	-	-	-
Bachneunauge	<i>Lampetra planeri</i>	2	2	V	-	-	-
Rapfen	<i>Aspius aspius</i>	3	*	V	-	-	-
Schlammpeitzger	<i>Misgurnus fossilis</i>	2	3	V	-	-	-

Legende/Abkürzungen:

RL D Rote Liste Deutschlands
 RL Bbg Rote Liste Brandenburg
 FFH Fauna-Flora-Habitat (Anhänge I bzw. V)
 VSR Vogelschutzrichtlinie (Anhang II)

Verbund von Waldlebensräumen

Der ca. 3.700 km² große „Waldkorridor“ verbindet die sich in freier Entwicklung (Sukzession) bildenden Wälder auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen mit den sonstigen großen Waldgebieten. Er zeigt, in welchen Bereichen große, weit wandernde Arten wie Rothirsch oder Wolf innerhalb des Suchraums am ehesten von Ost nach West wandern würden, wenn die Barrieren abgebaut wären (Korridor für Arten des Waldes und Halboffenlandes; Methodik siehe Anlage 1). Gleichzeitig berücksichtigt der Waldkorridor wichtige Wanderbewegungen nach Norden und Süden.

Vielerorts herrschen strukturarme Kiefernforste vor. Diese bieten für die Zielarten des Waldes schlechte Lebensbedingungen. Bereiche, in denen großflächig solche Kiefernforste vorkommen, wurden zu „Waldschwerpunkten“ zusammengefasst. Der meiste Wald befindet sich in Privatbesitz. Der Waldkorridor und die Waldschwerpunkte sind in Abb. 3 dargestellt. Zu sehen sind ferner die „sensiblen Moorstandorte“, die sich über das gesamte Projektgebiet verteilen. Hiervon gibt es nur noch sehr wenige ungestörte und wachsende Moore. Die

Mehrheit von ihnen ist gefährdet, sehr gefährdet oder extrem gefährdet. Maßnahmen zur Wiedervernässung von Mooren werden in Abhängigkeit von ihrer Prioritätsstufe vom Land Brandenburg gefördert. Ihre Revitalisierung fließt ebenso wie die Aufwertung der Waldschwerpunkte für die Zielarten prioritär in die weitere Planung mit ein.

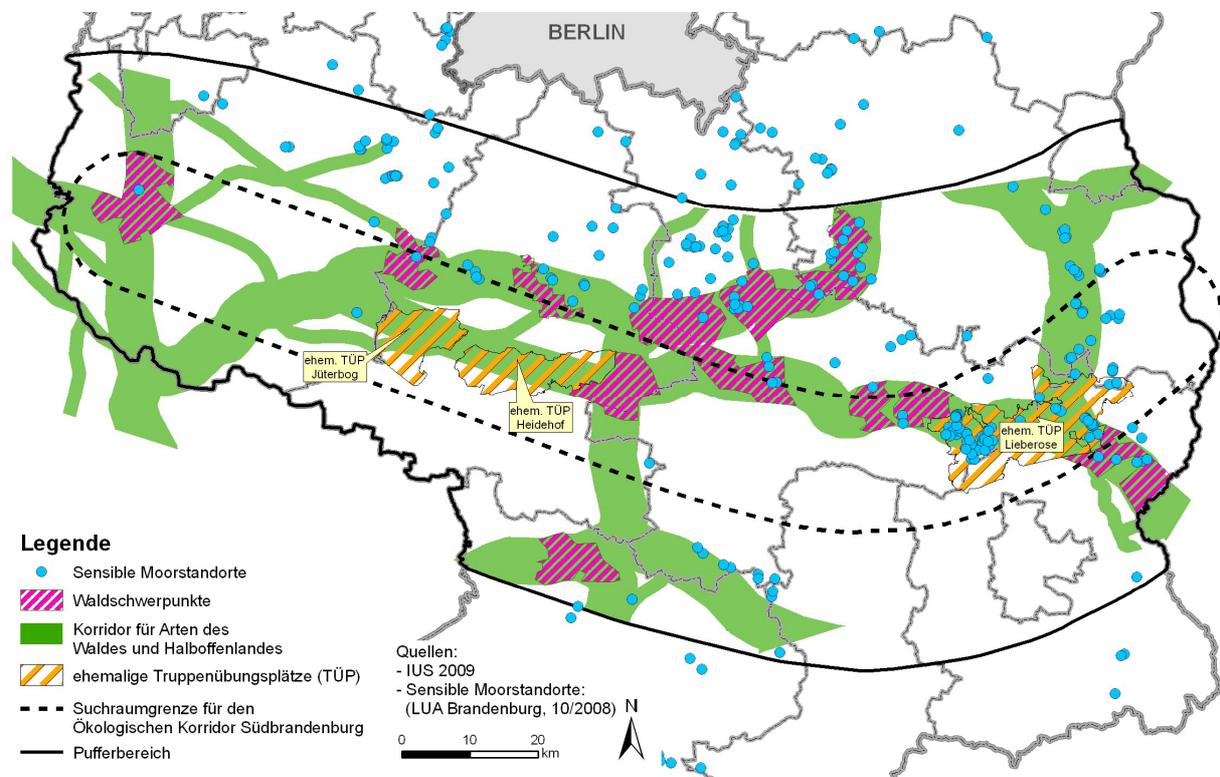


Abb. 3: Waldkorridor und Waldschwerpunkte.

Verbund von Gewässern und Niederungen

Der 2.700 km² große Gewässerkorridor verbindet die wertvollen Lebensräume von Arten wie Fischotter und Biber, die in und an Gewässern leben (Korridor für Arten der Gewässer, Auen und Feuchtlebensräume). Dabei verlaufen sämtliche innerhalb des Projektgebietes liegenden Hauptflüsse weitgehend in Nord-Süd-Ausrichtung. Bei der Festlegung des Verlaufs des Gewässerkorridors wurde dem gegenüber dem Anliegen des Projektes Rechnung getragen, dass ebenso wie beim Waldkorridor die nahezu ungenutzten stiftungseigenen Flächen der ehemaligen Truppenübungsplätze nach Möglichkeit einbezogen werden und die Tiere über diese bis über die Landesgrenzen hinaus in Richtung Ost oder West wandern können.

Die Mehrheit der Gewässer und Niederungen ist deutlich durch den Menschen beeinflusst. Die Gewässergüte ist überwiegend stark verändert, an vielen Gewässerabschnitten befinden sich durchgängige Querbauwerke (z.B. Sohlschwellen) bzw. undurchgängige Querbauwerke (z. B. Wehre), die Ufer sind zum Teil verbaut und an vielen Bereichen fehlen Uferstreifen. Ehemalige Auen werden oft zur Nutzung als Grünland oder Acker entwässert oder sind zum Teil bebaut. Im Gebiet des Spreewaldes befinden sich noch großflächig naturnahe Auen.

Nach bisherigem Kenntnisstand liegen aktuell im Bereich des Gewässerkorridors vier Schwerpunkträume zur Gewässerrenaturierung. Das Projekt Pfefferfließ wird von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg unterstützt („Entwicklungskonzept Pfefferfließ“ in Trägerschaft des Landschafts-Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.). Der Träger des

Projektes „Revitalisierung Oberes Hammerfließ“ ist die Flächenagentur Brandenburg GmbH und damit Kooperationspartner. Zum Projektträger des „Gewässerrandstreifenprojektes Spreewald“ bestehen bereits Kontakte.

Ableitend aus dem Ziel, einen zusammenhängenden Gewässer- und Niederungsverbund in Ost-West-Richtung zu schaffen, sowie den vier bestehenden Schwerpunkträumen zur Gewässerrenaturierung wurden weitere „Bereiche mit prioritärem Handlungsbedarf“ herausgearbeitet.

Abbildung Abb. 4 zeigt den Gewässerkorridor, die genannten Schwerpunkträume sowie die Bereiche mit prioritärem Handlungsbedarf. Auch hier sind die sensiblen Moorstandorte mit dargestellt (vgl. Abschnitt Waldkorridor). Der überwiegende Teil dieser Moorstandorte liegt außerhalb des Gewässerkorridors. Dies ist ähnlich wie beim Waldkorridor kein Ausschlusskriterium, da renaturierte Moore wichtige Trittsteine für den Gewässerverbund darstellen. Ein Schwerpunktgebiet zur Moorrenaturierung befindet sich auf den Flächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberose.

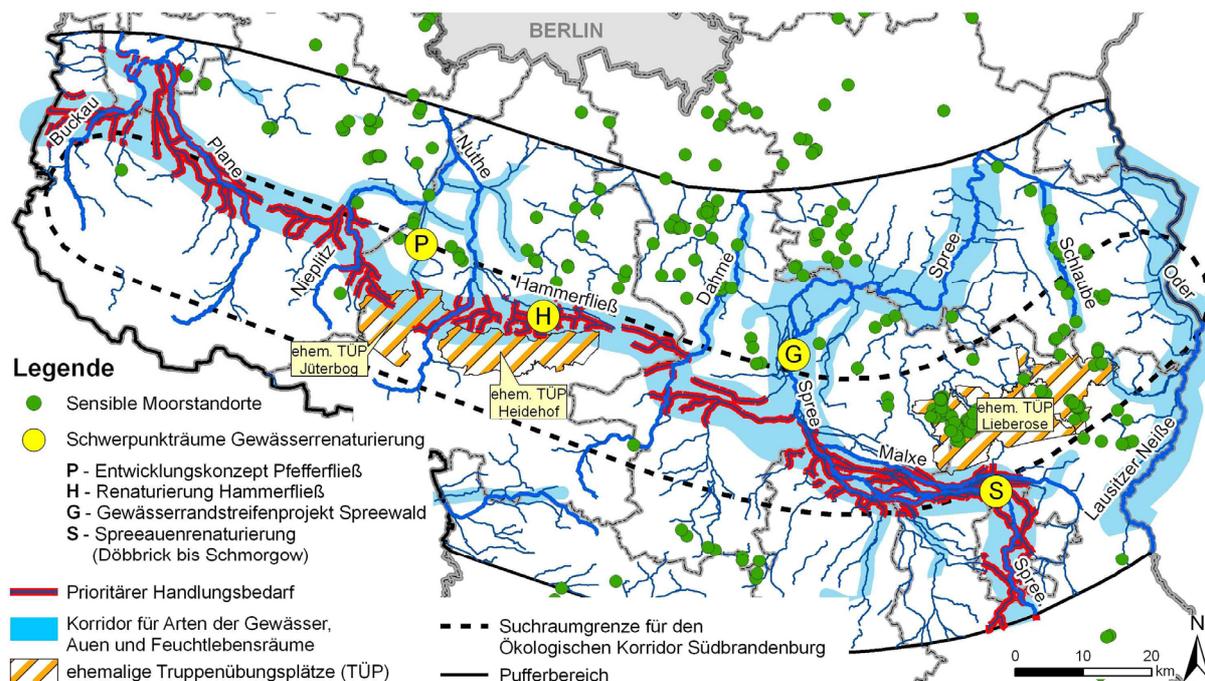


Abb. 4: Gewässerkorridor und Bereiche mit prioritärem Handlungsbedarf.

Ermitteln der Durchgängigkeit im Raum für die Zielarten

Nachfolgend werden die Ergebnisse der drei Arbeitsschwerpunkte umrissen, die zum Ermitteln der Durchgängigkeit notwendig waren.

a) Ermitteln der Hauptbarrieren im Raum

Anhand des Verkehrsaufkommens stellen Autobahnen erwartungsgemäß die größten Barrieren dar, gefolgt von den Bundesstraßen. Tendenziell ist von einer Zunahme der Barrierewirkung auf Tiere auszugehen, da einzelne Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen weiter aus- bzw. neu gebaut werden. Gleichzeitig wird von einem weiteren Anstieg des Straßenverkehrs ausgegangen, so auch des Transitlastverkehrs aus bzw. in Richtung

Polen. Hinzu kommt, dass mit dem Autobahnausbau nach aktuellem Stand der Technik beidseitig eine durchgängige Einzäunung zum Schutz der Autofahrer vor Wild verbunden ist. Dies trifft immer häufiger auch auf neu gebaute oder ausgebaute Bundesstraßen zu.

Von den Schutzbereichen der Polizei dokumentierte Wildunfälle häufen sich im Wesentlichen an einzelnen Bundesstraßenabschnitten (vgl. Abb. 2). Dies erklärt sich wohl damit, dass die Autobahnen inzwischen weitgehend beidseitig gezäunt sind. Da in den Statistiken keine projektrelevanten Ursachen stehen und diese auch oft nicht mit Sicherheit festzustellen sind, sind bei Maßnahmen zur Neuanlage bzw. Aufwertung von Querungen in den Wildunfall-schwerpunktbereichen auf jeden Fall die zuständige Polizeibehörde, Jagdbehörde sowie die Jäger mit heranzuziehen.

Abschließende Aussagen zu der Barrierewirkung der Bahnstrecken sind derzeit nicht möglich, da entscheidende Angaben der Deutschen Bahn AG noch ausstehen. Die ICE-Strecke wird anhand der Personenverkehrsfrequenz, der Geschwindigkeit, des Lärmpegels und des starken Soges beim Vorbeifahren eines Zuges auf jeden Fall als starke Barriere angenommen.

b) Kartierung von Bauwerken und Durchlässen an Straßen

Sowohl für Bauwerke (Brücken, d. h. Über- und Unterführungen) als auch für Durchlässe wurden in Zusammenarbeit mit Dr. Mathias Herrmann von Öko-log Freilandforschung eigene Kartierbögen erstellt (Anlagen 3 und 4). Grundlage hierzu war eine Vorlage von VAUNA e.V. im Auftrag der BAST (GEORGII, B. et al. 2006). Die Kartierbögen wurden im Zuge der Kartierarbeiten fortlaufend weiter verbessert.

In den Kartierbögen wurden neben grundsätzlichen Angaben zum Kartieren, zum Bauwerk/Durchlass und zum Verkehrsträger auch spezifische Angaben zur weiteren Umgebung (insbesondere Leitlinien und störende Faktoren), zu angrenzenden Wildschutzzäunen sowie zum unmittelbar angrenzenden Lebensraum erfasst. Dann wird das Bauwerk bzw. der Durchlass bestimmten "Typen" zugeordnet (z.B. Grünbrücke, "rein technische" Brücke; Grünunterführung, Gewässerunterführung mit Trapezprofil, "rein technische" Unterführung) und beschrieben. Dabei gingen neben einzelnen technischen Maßen insbesondere Angaben zur Gestaltung und Ausprägung ein (z. B. Substrat der Sohle, Art der Versiegelung, vorhandene Vegetation und Kleinstrukturen, Art des unterführten Gewässers). Es folgen Angaben zu augenscheinlich erkennbaren Nutzungen des Bauwerks/Durchlasses durch Tiere bzw. den Menschen sowie eine augenscheinliche Gesamtbeurteilung aus Sicht ausgewählter Tiergruppen (Huftiere mittelgroß, Huftiere groß, Säuger terrestrisch, Säuger semiaquatisch). Zum Schluss werden noch vor Ort potenzielle Verbesserungsmaßnahmen vorgeschlagen.

Alle manuell aufgenommenen Kartierbögen wurden anschließend rechnergestützt erfasst und eine Übersicht aller Fotos erstellt. Zusammen mit ergänzenden Nachweisen von Schneespuren, Fährten oder Tieraufnahmen an einzelnen Querungen wurde damit eine wichtige Planungsgrundlage geschaffen, die jederzeit weiter ergänzt werden kann.

In den ersten zwei Projektjahren wurden an folgenden Straßen bzw. Bereichen innerhalb des Suchraumes Über-/Unterführungen sowie Durchlässe ≤ 1 m kartiert:

- alle Waldschwerpunkte und deren nähere Umgebung,
- ausgewählte Querungen, die von Dritten zur Aufwertung vorgeschlagen worden sind (z.B. von der Oberförsterei Lehnin oder der Heinz Sielmann Stiftung Naturlandschaft Wanninchen),
- Autobahnen (nahezu flächendeckend),
- ausgewählte Bundesstraßen, darunter auch erste Wildunfallsschwerpunktbereiche,
- erste Bereiche mit nachgewiesenen Vorkommen bzw. Totfunden von Fischotter und Biber (Angaben LUA, Außenstelle Zippelsförde, Stand 2009), wobei Straßenquerungen innerhalb des Wald- bzw. Gewässerkorridors vorrangig kartiert worden sind.

Die Ergebnisse der Kartierung von Waldschwerpunkt 1, 4, 5 und 8 sowie der Kartierung erster vorgeschlagener Querungen gingen in die bisherige Maßnahmeplanung ein.

c) Analyse der Durchgängigkeit von Bauwerken an Autobahnen

Das Ergebnis der Durchlässigkeitsanalyse von Bauwerken an Autobahnen nach dem Modell von HERRMANN & KLAR (in Vorbereitung) ergibt nachfolgendes Bild (ausführlicher siehe Anlage 1). Das Modell wurde im Auftrag von IUS von Dr. Mathias Herrmann (Öko-log Freilandforschung) sowie Nina Klar durchgeführt und ausgewertet.

Der Suchraum für den "Ökologischen Korridor Südbrandenburg" wird von Nord nach Süd durch drei Autobahnen zerschnitten (A2, A9, A13). Mit beidseitiger Zäunung und Verkehrsstärken von jeweils ca. 40.000 Kfz/Tag müssen sie als absolute Barriere für alle untersuchten Tiergruppen gelten.

Die A2 zerschneidet den westlichen Nord-Süd Waldkorridor (Hauptkorridor) auf 9,7 km Länge. Auf dieser Länge würden bei den Grundannahmen des Modells in einer unzerschnittenen Landschaft 970 Tiere pro Nacht queren. An der gezäunten A2 kann die Autobahn von allen Tieren nur an den insgesamt 7 Über- bzw. Unterführungen sowie den drei Durchlässen gequert werden. Nach der modellgestützten Bewertung queren dort aber nur 10,5 Tiere, davon 0,6 Huftiere, 7,5 Fleischfresser/Raubtiere (Carnivore) und 2,4 Hasenartige. Der auf 2,8 km Länge zerschnittene Nebenkorridor Wald schneidet etwas günstiger ab.

Die A9 zerschneidet einen Hauptkorridor Wald auf einer Strecke von 21 km. Es existieren 5 Über- und 10 Unterführungen. Die Durchlässigkeit ist insgesamt etwas besser als im Hauptkorridor Wald der A2, mit immerhin 3,4 Huftieren pro Nacht. Die günstigste Unterführung ist in diesem Abschnitt 60 m breit und im Wald gelegen.

Die A13 schneidet zwei Hauptkorridore Wald auf 7 bzw. 10 km Länge. Auf dem 7 km langen Abschnitt befinden sich nur zwei Überführungen. Die Durchlässigkeit ist hier geringer als an der A2 (Hauptkorridor Wald). Auf dem 10 km langen Abschnitt existieren drei Über- und eine Unterführung der Dahme sowie 4 Durchlässe. Die errechnete Durchlässigkeit ist ähnlich der an der A2 (Hauptkorridor Wald).

Auch an der A9 und an der A13 wird zusätzlich je ein Nebenkorridor Wald zerschnitten.

Bei einem Vergleich der Durchlässigkeit mit dem besten Autobahnabschnitt (Waldkorridor; A9 Großmarzehns) im "Ökologischen Korridor Südbrandenburg" mit der Durchlässigkeit einer 76 km langen Autobahn im Mittelgebirge (A60 Eifel) ergibt sich je Autobahnkilometer

ein ca. 5fach besserer Wert für die Autobahn im Mittelgebirge. Dabei ist die Zahl an Querungen an der Eifel mit insgesamt 17 Talbrücken und 14 Unterführungen auf 76 Kilometer Länge höher als an der A9. Auch dürften Talbrücken einen deutlich besseren Effekt haben als die Querungen im Flachland. Für normale unzerschnittene Landschaft ergibt sich pro km sogar ein ca. 50-fach besserer Wert gegenüber dem besten Autobahnabschnitt im Projektgebiet.

Das Verfahren sowie dessen Ergebnisse wurden auf der zweiten Beiratssitzung im November 2008 einem Fachpublikum vorgestellt und diskutiert. Seitdem wurde es weiter entwickelt und verbessert.

Erarbeitung von Maßnahmen für die erste und zweite Projektphase

Die geplanten Maßnahmen werden gesondert für die drei Maßnahmeschwerpunkte (vgl. Kapitel 2) beschrieben. Sie sind in

Abb. 5 kartographisch dargestellt und in Tab. 2 benannt.

a) Verbund von Waldgebieten

Während der achtzehnjährigen Durchführungsphase soll ein Verbund standortgerechter naturnaher Wälder mit dazwischen liegenden Wildnisgebieten entstehen bzw. die Grundlagen dafür geschaffen werden. In diesem sollen die Zielarten des Waldes und Halboffenlandes bessere Lebens-, Aufenthalts- und Wanderungsbedingungen finden als beispielsweise in den vorherrschenden strukturarmen Kiefernwäldern. Gleichzeitig kann damit die forstwirtschaftliche Nutzung auch im Hinblick auf den eintretenden Klimawandel stabilisiert und der Wasserrückhalt in der Region verbessert werden. Daher wurden für die achtzehnjährige Durchführungsphase folgende generelle Ziele und Maßnahmen definiert, welche sich in der Regel mit denen der Bundes- und Landesforst decken bzw. zum Teil auch darüber hinausgehen sollen:

- Erhöhen der Baumartenvielfalt (z. B. Einbringen bzw. Fördern von Baumarten gemäß der heutigen potenziellen Vegetation, unter Beachtung der jeweils gegebenen standörtlichen Voraussetzungen),
- Fördern von Strukturreichtum (z. B. Belassen von Alt- und Totholz, Freistellen von Kiefern, Zulassen der natürlichen Entwicklung (Sukzession), Nebeneinander unterschiedlicher Altersklassen),
- Anlegen bzw. Fördern von Waldrändern,
- Revitalisierung von Waldmooren bzw. ökologischer Waldumbau in den Einzugsgebieten sensibler Moore,
- Extensivierung der forstlichen Nutzung bis hin zur Ausweisung von Naturwaldzellen (im Einvernehmen mit dem Eigentümer),
- Schaffen zusätzlicher „Trittsteine“ in großräumig offenen oder strukturarmen Bereichen zwischen den Wäldern.

Die Maßnahmen sollen bevorzugt im Waldkorridor und dort innerhalb der Waldschwerpunkte sowie im Bereich sensibler Moore (einschließlich ihrer Einzugsgebiete) stattfinden. Darüber hinaus können sie auch außerhalb dieser Bereiche notwendig sein, wenn damit zusätzliche "Trittsteine" geschaffen werden. Hierbei wurden für die zweite Projektphase die Landkreise "Teltow-Fläming" und "Dahme-Spreewald" als Schwerpunkträume definiert.

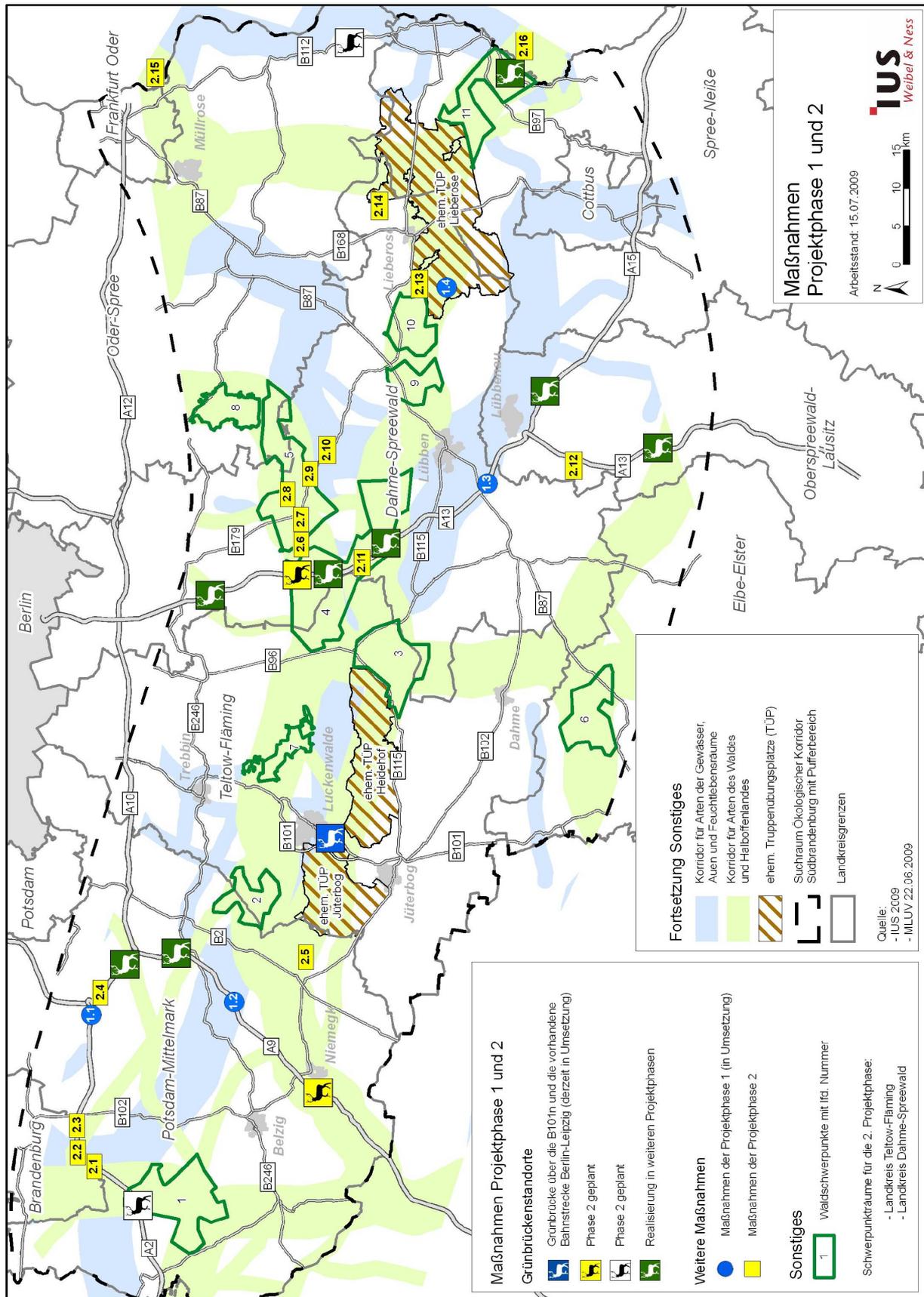


Abb. 5: Maßnahmen Projektphase 1 und 2.

Tab. 2: Maßnahmen Projektphase 1 und 2.

Maßn.-Nr.	Bauwerks-Nr. (Art)	Lage	Maßnahmebeschreibung
1.1	3642518 1	A2 westlich AD Werder	Aufwertung bestehender Unterführung. (Projektphase 2: Graben tiefer legen)
1.2	3842500 1	A9 bei Rottstock	Aufwertung bestehender Unterführung (Projektphase 2: Anpflanzen von Gehölzen bis an bestehenden Gehölzbestand).
1.3	4148509 1	A13 bei Duben	Aufwertung bestehender Unterführung.
1.4	-	Ehemaliger TÜP Lieberose	Abschnittsweises Verfüllen eines Grabens am Auslauf des Druschesses
2.1	3641512 1	A2 westlich von Reckahn	Aufwertung bestehender Unterführung
2.2	3641511 1	A2 bei Reckahn	Aufwertung bestehender Unterführung
2.3	3641506 1	A2 bei Göttin	Aufwertung bestehender Unterführung
2.4	3642519 0	A12, südöstlich AD Werder	Aufwertung bestehender Überführung
2.5	-	NSG Zarth, westlich ehemaliger TÜP Jüterbog	Ökologische Aufwertung des Waldes im Umkreis des Zarth
2.6	3848504 0	L74, westlich Märkisch-Buchholz (WSP5)	Aufwertung bestehender Unterführung
2.7	3848507 0	L74 in Märkisch-Buchholz (WSP5)	Durchgängigkeit für Tiere im Bereich der Wehranlage Dahme-Umflutkanal schaffen
2.8	949	L74 bei Birkholz (WSP5)	Bau eines größeren fischottergerechten Durchlasses
2.9	1617	L74 bei Leibsch (WSP5)	Bau eines größeren fischottergerechten Durchlasses
2.10	3949507 0	B179 bei Leibsch (WSP5)	Aufwertung bestehender Unterführung (Dahme-Umflut-Kanal).
2.11	3948504 1	A13 zwischen Baruth und Staakow (WSP4)	Aufwertung bestehender Unterführung (Dahme)

2.12	4249508 0	L52 zwischen Luckau und Calau	Mitwirken am Erhalt dieser Unterführung, welche für die inzwischen abgerissene Grubenbahn zwischen den ehemaligen Tagebauen Schlabendorf Nord und Süd errichtet worden ist. Derzeit wichtige Verbindung für wandernde Tiere (Wanderkorridor). Rückbau im Zuge der Tagebau-Sanierungsmaßnahmen wahrscheinlich.
2.13	2413	L44 am ehemaligen TÜP Lieberose	Bau eines größeren fischottergerechten Durchlasses (Verbindung zwischen Möllnsee und Mochowsee)
2.14	-	Nähe ehemaliger TÜP Lieberose	Kompensationsmaßnahmen (Ersatzaufforstung, Waldumbau) für die geplante Erweiterung des Golfplatzes Motzen
2.15	-	Grenze zu Polen	Waldumbaumaßnahmen / Gehölzpflanzungen als Anschluss nach Polen
2.16	-	Grenze zu Polen	Waldumbaumaßnahmen / Gehölzpflanzungen als Anschluss nach Polen

Abkürzungen:

AD: Autobahndreieck

WSP: Waldschwerpunkt

Maßnahmen Phase 1 (Vorbereitungsphase)

Für die ersten zwei Jahre wurden keine Maßnahmen für den Waldverbund geplant.

Maßnahmen Phase 2 (Durchführungsphase)

Zur Wiedervernässung von Waldmooren soll in der in der zweiten Projektphase der Kontakt zu Frau Prof. Zeitz von der Humboldt-Universität Berlin hergestellt werden. Diese bearbeitet das ebenfalls von der Deutschen Bundestiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt "DSS WAMOS: Eine 'Decision Support-System'- gestützte Managementstrategie für Waldmoore".

Konkret sind für Projektphase 2 folgende Maßnahmenkomplexe geplant:

- ökologische Aufwertung strukturarmer Kiefernwälder im Umkreis des NSG Zarth (Maßnahme 2.5),
- Standortgerechter Waldumbau im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen (Motzen, Maßnahme 2.14),
- Neuaufforstung im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen (Motzen, Maßnahme 2.14),
- Entwicklung linearer und punktueller Gehölzstrukturen auf landwirtschaftlichen Flächen als Anschluss des Waldkorridors nach Polen (Maßnahmen 2.15 und 2.16),
- Weiträumig Schaffen von Leitstrukturen und günstiger Bedingungen, um die Zielarten des Waldes und Halboffenlandes zur geplanten Grünbrücke an der B 112 bei Grieben zu lenken (bislang noch keine Maßnahmennummer).

Das NSG Zarth ist ein etwa 260 ha großer Komplex aus Feuchtwäldern verschiedener Ausprägung sowie etwa 50 ha Feuchtwiesen und Seggenrieden. Er liegt innerhalb des Hauptkorridors Wald westlich des ehemaligen TÜP Jüterbog, also unweit einer Kernfläche des

"Ökologischen Korridors Südbrandenburg". Mit den geplanten Maßnahmen soll gleichzeitig auch das Wasserregime des Zarth verbessert und das darin liegende sensible Moor wieder besser vernässt werden.

Die geplanten Kompensationsmaßnahmen als Ausgleich für die geplante Erweiterung des Golfplatzes Motzen sind nördlich des ehemaligen TÜP Lieberose vorgesehen, d. h. in der Nähe einer weiteren Kernfläche des Projektes. Die Flächen liegen zum Teil außerhalb des Waldkorridors, sollen dann aber als "Trittsteine" dienen.

Die Anschlussbereiche für die Anbindung des Waldkorridors in Richtung Polen wurden so gewählt, dass sie auch hinsichtlich der Korridorplanungen auf polnischer Seite günstig sind. Dies soll dessen Fortsetzung nach Osten begünstigen.

Die geplante Grünbrücke bei Neuzelle befindet sich innerhalb eines Wildunfallschwerpunktbereiches (vgl. auch Abb. 2). Im Gegensatz zu den übrigen Grünbrücken liegt sie allerdings nicht innerhalb des Waldkorridors. Ursache ist, dass hier erst kürzlich im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen die Chance ergriffen wurde, eine Grünbrücke zu errichten. Der "Ökologische Korridor Südbrandenburg" hat daran deutlich empfehlenden Anteil. In der nächsten Projektphase soll nun untersucht werden, ob und wie eine Anbindung an den Waldkorridor sinnvoll ist und welche lenkenden Maßnahmen umgesetzt werden können. Dies geht über die eigentlichen Grünbrückenplanungen weit hinaus, soll aber den Effekt dieser Grünbrücke erhöhen und helfen, die Anzahl der Wildunfälle an der B 112 zu minimieren.

b) Verbund von Gewässern und Niederungen

Zur naturnahen Aufwertung der Gewässer-, Auen- und Feuchtlebensräume und dem Herstellen eines Verbundes in Ost-West-Richtung wurden Maßnahmen abgeleitet, die in der achtzehnjährigen Projektlaufzeit schrittweise umgesetzt werden sollen. Neben günstigeren Lebens-, Aufenthalts- und Wanderungsbedingungen für die Zielarten der Gewässer und Niederungen wird damit auch ein wichtiger Beitrag zur besseren CO₂-Bindung gegen den zunehmenden Treibhauseffekt geliefert. Zu den Maßnahmen zählen:

- Renaturierung von Gewässerabschnitten, Uferbereichen und Auen,
- Anlegen von Leitstrukturen, z.B. neuer Uferstreifen, Gehölzpflanzungen und Zulassen natürlicher Entwicklung in strukturarmen Räumen,
- Extensivierung landwirtschaftlicher Nutzung in den Niederungen,
- Wiedervernässung von Mooren, z.B. über Maßnahmen zum Rückhalt des Niederschlagswassers in deren Einzugs- und Abflussbereichen,
- Schaffen weiterer Trittsteine im gesamten Projektgebiet.

Die Maßnahmen sollen vorrangig im Gewässerkorridor und dort innerhalb der Gewässerabschnitte mit prioritärem Handlungsbedarf bzw. in Bereichen mit sensiblen Mooren (einschließlich ihrer Einzugsgebiete) stattfinden. Als weitere Schwerpunkträume wurden für die zweite Projektphase die Landkreise "Teltow-Fläming" und "Dahme-Spreewald" definiert.

Maßnahmen Phase 1 (Vorbereitungsphase)

Für die ersten zwei Jahre wurde das abschnittsweise Verfüllen eines Grabens am Druschensee auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberose geplant (Maßnahme 1.4). Mit dieser Maßnahme wird der Wasserstand des Druschensees wieder angehoben. Es soll so dem weiteren Trockenfallen eines angrenzenden Moores entgegenwirken, welches Bestandteil eines Komplexes unterschiedlicher Moore auf der Lieberoser Hochfläche ist (vgl. auch Abb. 4). Gleichzeitig wird damit der Lebens- und Aufenthaltsraum für wandernde Tierarten wie z. B. den Fischotter verbessert bzw. erhalten.

Maßnahmen Phase 2 (Durchführungsphase)

In den nächsten vier Jahren soll das Wasserregime im NSG Zarth mit seinen Feucht-lebensräumen und dem sensiblen Moorstandort verbessert werden (Maßnahme 2.5; vgl. auch Verbund von Waldgebieten). Mögliche Maßnahmen hierzu sind die teilweise Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung im Umkreis des Zarth sowie Maßnahmen an den Gräben zur Verbesserung des Wasserrückhalts bzw. der Verminderung des Wasserabflusses.

Weiterhin soll in der zweiten Projektphase ein großflächiges Projekt zur Renaturierung von Fließgewässerabschnitten und Niederungsbereichen vorbereitet werden, ähnlich dem Projekt Hammerfließ oder Pfefferfließ (vgl. Abb. 4).

Gleichzeitig ist vorgesehen, Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung zu initiieren. Hierzu soll eine Machbarkeitsstudie beantragt werden. Eine Verortung ist noch nicht möglich.

c) Schaffen einer verbesserten Durchgängigkeit im Raum für die Zielarten

Die unter diesem Abschnitt vorgeschlagenen Maßnahmen zielen alle darauf ab, vorhandene oder künftige Barrieren für Wanderbewegungen der Zielarten zu minimieren, abzubauen oder zu verhindern. Dabei beziehen sich die vorgeschlagenen Maßnahmen vorerst ausschließlich auf den Straßenverkehr. Maßnahmen zum Schienenverkehr wurden mit wenigen Ausnahmen aufgrund des bislang unzureichenden Datenbestandes noch nicht geplant.

Aus den ermittelten Hauptbarrieren, den kartierten Bauwerken und Durchlässen sowie der Durchlässigkeitsbewertung an Autobahnen im "Ökologischen Korridor Südbrandenburg" lassen sich grundsätzlich folgende notwendige Maßnahmen ableiten:

- Errichten von Grünbrücken über Autobahnen und Bundesstraßen,
- Aufwerten vorhandener Bauwerke (Brücken, d. h. Über- und Unterführungen),
- Aufwerten vorhandener Durchlässe,
- Erhalt bereits genutzter Wildunterführungen vor möglichem Rückbau.

Im Zusammenhang mit dem Errichten von Grünbrücken will sich das Projekt zusätzlich dahingehend mit einbringen, dass über die eigentliche Grünbrückenplanung hinaus das Umfeld so gestaltet wird, dass die Tiere zu den Grünbrücken gelenkt werden. Diese Maßnahmen werden jedoch unter dem Maßnahmenschwerpunkt Waldverbund mit abgehandelt (siehe dortige Aussagen zur geplanten Grünbrücke an der B112 bei Neuzelle).

Bislang existiert im gesamten Suchraum keine einzige Grünbrücke, obwohl nachweislich Bedarf an Grünbrücken besteht.

An der B 101 plant der Landesbetrieb Straßenwesen im Zuge von Ausbaumaßnahmen der Ortsumgehung Luckenwalde Süd eine Grünbrücke. Diese konnte im Sommer 2009 planfestgestellt werden und befindet sich derzeit in der Ausführungsplanung. Sie soll gleichzeitig über die parallel zur neuen Ortsumgehungsstraße laufenden ICE-Strecke Berlin-Leipzig führen. Mit der Grünbrücke wird ferner dem gehäuften Auftreten von Wildunfällen an der bestehenden B101 in diesem Abschnitt Rechnung getragen (vgl. Abb. 2). Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg hat sich als Miteigentümer der ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog und Heidehof sowie als Träger der Projektes "Ökologischer Korridor Südbrandenburg" seit langem für die Errichtung dieser Grünbrücke mit eingesetzt. Mit ihrer Hilfe sollen die beiden großräumigen Wildnisgebiete künftig besser miteinander vernetzt werden.

Maßnahmen Phase 1 (Vorbereitungsphase)

Für Phase 1 wurde geplant, dass drei Autobahnunterführungen aufgewertet werden sollen (Maßnahmen 1.1 bis 1.3). Hierauf wird in Kapitel 4.2 (Umsetzung) näher eingegangen.

Maßnahmen Phase 2 (Durchführungsphase)

Aus dem nachgewiesenen hohen Bedarf an Grünbrücken wurden in Zusammenarbeit mit Öko-log Freilandforschung sieben Grünbrückenstandortvorschläge an Autobahnen (A2, A9, A10, A13) sowie zwei an der B 112 als Anschlussmöglichkeit des Waldkorridors in Richtung Polen vorgeschlagen (Stand 16.4.2009, Anlage 5). Hierzu wurden auch Vorschläge aus dem Bundeswildwegeplan des Naturschutzbundes Deutschland (NABU 2007) mit berücksichtigt. Die Grünbrücken wurden in den Bereichen platziert, in dem sich Autobahn und Waldkorridor (meist Hauptkorridor) überschneiden.

Die Planungen wurden auf der ÖKSB- Zukunftswerkstatt Wildkorridore im März 2009 öffentlich vorgestellt und anschließend auf die Projektwebsite gestellt. Im Zuge der darauf folgenden Bemühungen um deren Berücksichtigung im Konjunkturpaket II (vgl. Abschnitt 3.2) wurden die Standortvorschläge konkretisiert (Anlage 7 sowie Abb. 5).

Die geplanten Maßnahmen an Über- und Unterführungen sowie Durchlässen sind ebenfalls in Abb. 5 und in Tab. 2 aufgeführt. Auch sie wurden im Rahmen von Konjunkturpaket II bereits den Brandenburgischen Verkehrs- und Umweltministerien übergeben. Des Weiteren wurden sie dem Landesbetrieb Straßenwesen als Arbeitsbericht (Anlage 6) eingereicht.

4.2 Umsetzung

Generelles Ziel für die zweite Projektphase ist es, dass der Wald- sowie der Gewässerkorridor in der Brandenburgischen Landesplanung festgeschrieben werden. Hierzu bestehen gute Aussichten. Das Land Brandenburg erarbeitet derzeit eine landesweite Korridorplanung. Die Planungen des Projektes „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ werden dabei berücksichtigt.

Die Maßnahmen der Projektphasen 1 und 2 und deren Finanzierungsoptionen verdeutlicht Abb. 6.

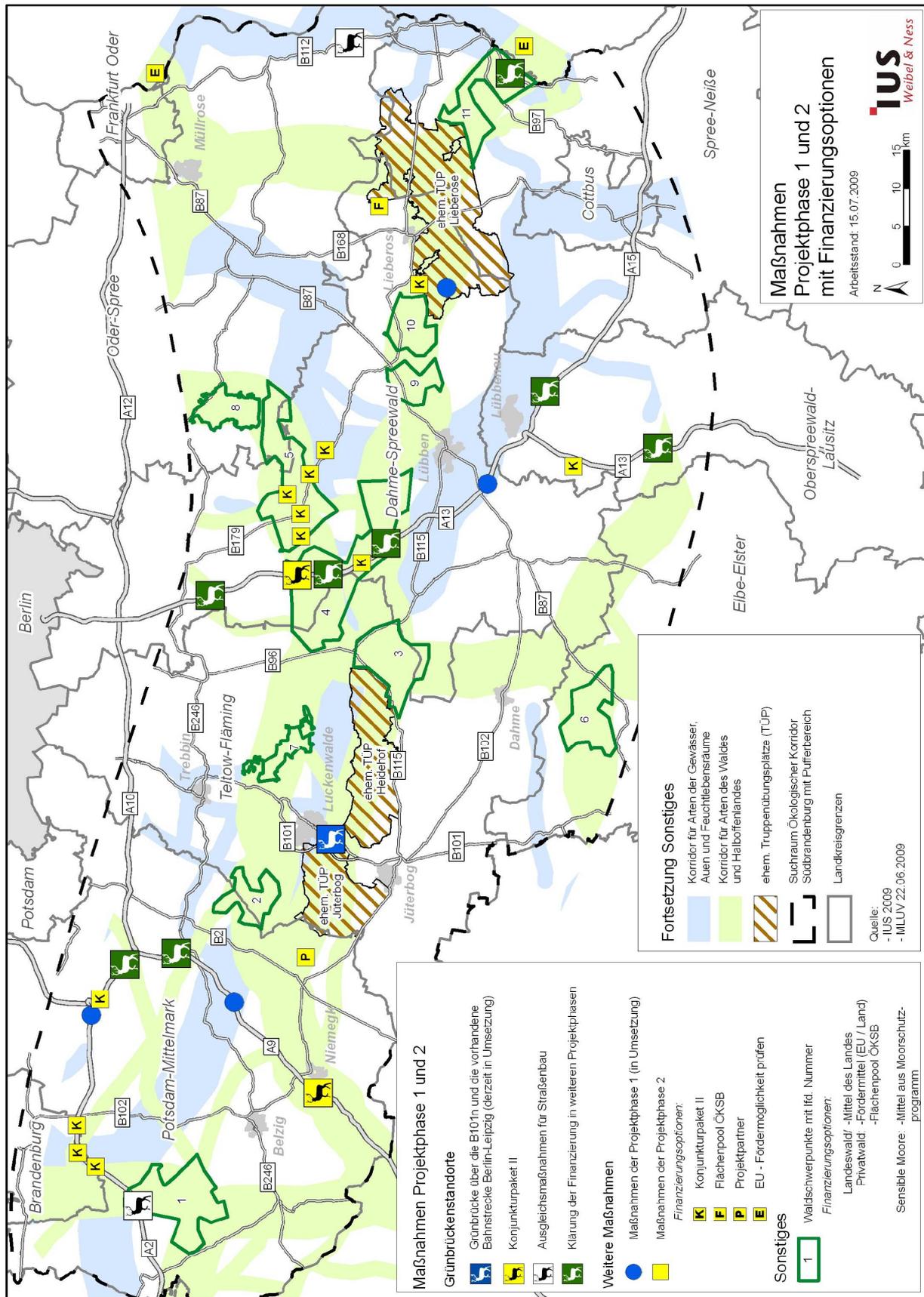


Abb. 6: Maßnahmen Projektphase 1 und 2 mit Finanzierungsoptionen

Maßnahmen Projektphase 1

Die Maßnahmen 1.1 bis 1.3 befinden sich derzeit in der Vorbereitungsphase zur Umsetzung.

Für die Aufwertung einer bestehenden Grabenunterführung an der A2 westlich des Autobahndreiecks Werder (Maßnahme 1.1) konnte die Oberförsterei Lehnin gewonnen werden. Diese unterstützt beim begleitenden Monitoring und hat bereits jetzt Hilfe bei der Ausführung zugesagt. Eine Vorprüfung auf Realisierbarkeit ist erfolgt. Derzeit werden die Genehmigungen beim Landesbetrieb Straßenwesen eingeholt.

Maßnahme 1.2 sieht vor, die die Autobahn begleitenden Wildschutzzäune an der A9 so zu verlegen, dass eine Unterführung unter die A9 künftig von wandernden Tieren genutzt werden kann (Abb. 7). Derzeit ist dies aufgrund der Einzäunung nicht möglich. Über den Landesbetrieb Straßenwesen, Bereich Unterhalt von Autobahnen, wurde dies bis September 2009 zugesagt. Die Maßnahme wird öffentlichkeitswirksam begleitet werden.



Abb. 7: Aufzuwertende Unterführung der A9 bei Rottstock (M 1.2).

Bei den Maßnahmen 1.3 (A13 bei Duben) und 1.3 alternativ (A9 bei Niemeck; siehe Anlage 6) ist zu prüfen, ob die unterführten Bahngleise der DB tatsächlich wie vermutet dauerhaft außer Betrieb sind. Erste Anfragen laufen. Anschließend müssen Genehmigungen eingeholt und Partner gefunden werden.

Maßnahme 1.4 wurde bereits erfolgreich umgesetzt, indem eine Grabenblombe gesetzt worden ist (

Abb. 8). Die Maßnahme wurde vom Landesumweltamt Brandenburg fachlich begleitet, von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg finanziert und vom Wasser- und Bodenverband „Nördlicher Spreewald“ ausgeführt. Eine begleitende Mitteilung ging am 07. Juli 2009 durch die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg an die lokale Presse.



Abb. 8: Graben am Auslauf des Druschesees (M 1.4).

Maßnahmen Projektphase 2

a) Verbund von Waldlebensräumen

Maßnahme 2.5 im Umkreis des Naturschutzgebietes Zarth soll in enger Zusammenarbeit mit dem ersten künftigen „Partner des Ökologischen Korridors Südbrandenburg“, dem Vogelschutz-Komitee e.V. umgesetzt werden. Eine Partnerschaftsvereinbarung hierzu wird bereits vorbereitet. In der ersten Projektphase fand eine gemeinsame Ortsbegehung des Zarth statt. Zu Beginn der zweiten Projektphase ist eine erste partnerschaftliche Zusammenarbeit mit begleitender Pressearbeit geplant. Perspektivisch wollen sich beide Seiten in Form einer gemeinsamen regionalen Ausstellung der Öffentlichkeit präsentieren.

Maßnahme 2.14 (Kompensationsmaßnahme Motzen) wird im Rahmen des Flächenpools Ökologischer Korridor Südbrandenburg realisiert. Erste Absprachen und Vorplanungen zur Umsetzung der Maßnahme sind bereits erfolgt.

Für die Fortführung des Projektes auf polnischer Seite und eine wildtierfreundliche Gestaltung des Waldkorridors auf beiden Seiten des grenznahen Raums (Maßnahmen 2.15 und 2.16) soll in der zweiten Projektphase geprüft werden, ob europäische Fördermittel eingeworben werden können. Erste Gespräche gab es bereits, vor allem hinsichtlich einer möglichen Förderung im Rahmen des europäischen Förderprogramms INTERREG (IVa). Für eine derartige Förderung bedarf es eines entsprechenden zeitlichen und personellen Vorlaufs, da auf polnischer Seite die Partner gesucht und die Kontakte aufgebaut werden müssen. Auch sind Abstimmungen mit dem WWF notwendig, um gemeinsame Schnittstellen mit und Ergänzungen zu dessen EU weit geförderten Wolfsprojekt herauszuarbeiten.

Für die erst kürzlich neu mit aufgenommenen Maßnahmen zur Anbindung der geplanten Grünbrücke über die B 112 bei Neuzelle (nahe Polen) müssen noch Finanzierungsmöglichkeiten bzw. Partner eruiert werden.

Maßnahmen in den Waldschwerpunkten sollen bei Landeswald in enger Abstimmung mit den Forstbehörden über landeseigene Forstmittel realisiert werden (z. B. auch Maßnahme 2.5). Bei Privatwald kommen Fördermittel des Landes oder der EU, der "Flächenpool Ökologischer Korridor Südbrandenburg" oder eigene Mittel des Waldbesitzers als mögliche Finanzierungsquelle in Frage. Erstes Interesse von Oberförstereien sowie einzelner größerer Privatwaldbesitzer an einer künftigen Zusammenarbeit wurde bereits bekundet, in deren Ergebnis bereits Gespräche geführt worden sind.

Maßnahmen zur Wiedervernässung von Mooren in den Waldschwerpunkten sollen über Mittel aus dem Moorschutzprogramm und anderen Fördermitteln finanziert werden.

b) Verbund von Gewässern und Niederungen

Für Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserregimes im NSG Zarth wie z. B. die teilweise Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung im Umkreis des Zarth oder Maßnahmen an den Gräben zur Verbesserung des Wasserrückhalts bzw. der Verminderung des Wasserabflusses ist zu prüfen, inwieweit eine Förderung über das Moorschutzprogramm in Frage kommt. Weitere mögliche Partner sind das Vogelschutz-Komitee e.V. sowie der regionale Wasser- und Bodenverband.

Das geplante großflächige Projekt zur Renaturierung von Fließgewässerabschnitten und Niederungsbereichen Projekt soll mit Hilfe des „Flächenpools ökologischer Korridor Südbrandenburg“ über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen Dritter umgesetzt werden.

Die zu initiiierenden Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung sollen in Kooperation mit den Wasser- und Bodenverbänden der Region auf der Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie erfolgen. Hierzu soll eine Machbarkeitsstudie beantragt werden.

c) Realisierung von Grünbrücken

Im Zusammenhang mit Konjunkturpaket II wurden am 15.7.2009 vom Land Brandenburg (MLUV) landesweit folgende Maßnahmen zur Vernetzung von Lebensräumen geplant, die durch den Landesbetrieb Straßenwesen realisiert werden sollen (Ls 2009):

- 5 Grünbrücken über vorhandene Autobahnen,
- 2 Amphibienschutzanlagen,
- ein fischottergerechter Ausbau einer Querung.

Davon sind von drei im Bereich des "Ökologischen Korridors Südbrandenburg" geplanten Grünbrücken zumindest die ersten zwei genannten hinsichtlich der Realisierbarkeit gesichert (Ls 2009):

- Grünbrücke über die A13 bei Teupitz/Tornow, km 24,8,
- Grünbrücke über die A9 bei Niemegk, km 32,65,
- Grünbrücke über die A9 bei Beelitz, km 5,65 (Realisierbarkeit wird derzeit vom kommunalen Eigentümer geprüft).

Weiterhin war innerhalb des "Ökologischen Korridors Südbrandenburg" seitens des MLUV eine Grünbrücke über die A2 bei Wenzlow, km 30,125 im Rahmen von Konjunkturpaket II

vorgesehen. Derzeit wird vom Landesbetrieb Straßenwesen geprüft, ob diese eher über Kompensationsmaßnahmen umgesetzt werden kann.

Zur Realisierung der vorgeschlagenen Grünbrücke an der B112 bei Grießen prüft derzeit der Landesbetrieb Straßenwesen, inwieweit diese über Kompensationsmaßnahmen für den Ausbau der B112 errichtet werden kann.

d) Aufwertung vorhandener Querungen

Die Maßnahmen zur Aufwertung von Querungen sollen mit Mitteln des Konjunkturpaketes II gefördert werden. Nach ersten Abstimmungen mit der interministeriellen Arbeitsgruppe des MLUV und MIR ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil des Maßnahmenpaketes eine Chance auf Realisierung aus diesen Mitteln hat.

Zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen müssen darüber hinaus weitere Partner gewonnen werden. Dies können zum Beispiel hinsichtlich der Zielarten Fischotter und Biber das Landesumweltamt Brandenburg (Zippelsförde), regionale Gewässerverbände oder die Betreiber von Wehren sein (z. B. Maßnahme 2.7).

Maßnahme 2.10 (Aufwertung bestehender Unterführung an der B 179 bei Leibsch) wird voraussichtlich 2013/14 im Zuge des Brückenneubaus durch den Landesbetrieb Straßenwesen realisiert werden (Ls 2009).

e) Erhalt vorhandener Querungen

Der Landesbetrieb Straßenwesen plant derzeit keine Maßnahmen und damit offenbar auch keinen Rückbau an der bestehenden Unterführung an der L52 bei Schlabendorf (Maßnahme 2.12). Es ist jedoch sicherzustellen, dass diese Unterführung dauerhaft erhalten bleibt. Zusammen mit der Heinz-Sielmann-Stiftung und der dort tätigen Gesellschaft zum Rückbau des Tagebaus können dann Maßnahmen zur Aufwertung geplant, umgesetzt und dauerhaft gepflegt werden. Von der Heinz-Sielmann-Stiftung wurde bereits Bereitschaft signalisiert. Der Unterhalt des Bauwerkes muss in Zuständigkeit des Landes bleiben.

4.3 Fachliche Einbindung / Fachkontakte

Das Projekt ist von Anfang an auf verschiedenen Arbeitsebenen fachlich gut eingebunden. Im Zuge der Datenbeschaffung wurde das Projekt frühzeitig den einzelnen Landkreisen sowie unterschiedlichen Fachbehörden des Landes Brandenburg vorgestellt.

Parallel zur weiteren Bearbeitung wurde das Projekt fortlaufend Unternehmen, Gremien, Vereinen und dergleichen vorgestellt. Dies fand z. B. statt bei der Deutschen Bahn AG, einem Landkreis-Naturschutzbeirat, einem Kreisentwicklungsausschuss, einem Landesjagdverband, einem regionalen Jagdverband oder dem Förderverein Nationalpark Lieberoser Heide e.V. Auch waren Mitarbeiter des Projektteams beispielsweise auf Einladung der Oberförsterei Lehnin auf einer regionalen Veranstaltung zum "Tag der Umwelt" vertreten, konnten wertvolle Kontakte knüpfen und regionale Naturschutzprojekte kennenlernen.

Projektbegleitender Beirat

Nur wenige Monate nach Projektbeginn wurde ein Projektbegleitender Beirat gebildet. Hierin wurden Vertreter des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MLUV), des Landesumweltamtes Brandenburg (LUA), des Landesbetriebs Straßenwesen (LS), des Landtages Brandenburg, der Umweltämter der Landkreise und des in Sachsen-Anhalt angrenzenden Landkreises Jerichower Land, der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg sowie Vereine, Verbände und Stiftungen gewählt. Im Nachhinein wurde noch ein Vertreter der Oberen Forstbehörde (Referat des MLUV), des Landesjagdbeirates sowie des Landesjagdverbandes in den Beirat einbezogen (genaue Auflistung siehe Anlage 2).

Der Beirat kam in der ersten Projektphase dreimal zusammen. Dabei wurden die Ergebnisse des Projektes vorgestellt, diskutiert und das weitere Vorgehen erörtert. Die konstituierende Sitzung im Februar 2008 wurde kombiniert mit einer Presseveranstaltung und erfuhr dadurch eine gute mediale Begleitung über die lokalen Tageszeitungen und das Regionalfernsehen RBB. Die zweite Sitzung folgte im November 2008. Das dritte Zusammentreffen fand im Rahmen der Zukunftswerkstatt Wildkorridore im März 2009 statt. So konnten die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Workshops unmittelbar im Beirat diskutiert und weiterentwickelt werden. Auf der Website www.wildkorridor.de wurden die Beiratssitzungen öffentlich begleitet und entsprechende Materialien zum Download eingestellt.

Fachkontakte

Es wurden zu sämtlichen Fachbehörden, Vereinen, Stiftungen etc. innerhalb des Projektgebietes Kontakte hergestellt, die zur Bearbeitung der drei Maßnahmeschwerpunkte notwendig waren (Verbund von Waldgebieten, Verbund von Gewässern und Niederungen sowie verbesserte Durchgängigkeit der Landschaft für Tiere). Dies konnte allerdings nicht überall mit der gleichen Intensität erfolgen.

Bereits in der ersten Phase konnten gute bis sehr gute Fachkontakte hergestellt werden zu:

- Fachbehörden

- MLUV (verschiedene Referate),
- Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA),
- LUA (verschiedene Abteilungen),
- einzelne Großschutzgebietsverwaltungen,
- Landesbetrieb Forst Brandenburg (einzelne Oberförstereien),
- Landesbetrieb Straßenwesen (LS, Bereich Straßenplanung und Unterhalt),
- Umweltämter der Landkreise.

- sonstige Kontakte

- Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg,
- Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.,
- BUND Landesverband Brandenburg,
- NABU Landesverband Brandenburg,
- Heinz Sielmann Stiftung,
- WWF Vertretung Berlin,
- Euronatur,

- Vogelschutz-Komitee e.V.,
- Stiftung Wälder für Morgen,
- einzelne private Waldbesitzer.

Zur Fortführung des Projektes in Richtung Westen wurden ebenfalls erste Kontakte angebahnt. So ist der westlich an das Projektgebiet angrenzende Landkreis Jerichower Land von Anfang an im Projektbegleitenden Beirat vertreten. Trotz mehrfacher Bemühungen erfolgte leider bislang wenig Resonanz, so dass hier die Anstrengungen intensiviert werden müssen.

Für die Fortsetzung des Projektes in Polen gab es erste Arbeitsgespräche mit dem WWF Berlin, welcher über polnische Kontakte verfügt. Ferner konnte das Projekt auf einer vom MLUV initiierten deutsch-polnischen Tagung zum Thema Wildkorridore vorgestellt werden. Möglicherweise lassen sich hieraus neue Kontakte knüpfen.

Fachliche Einbindung

Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg als Träger des Projektes ÖKSB wird inzwischen bei Stellungnahmen zu Planfeststellungsverfahren im Straßenwesen mit beteiligt, sofern die Vorhaben im Suchraum liegen. Auf diese Weise konnten bereits Hinweise für einen verbesserten Lebensraumverbund gegeben werden. Diese wurden zum Teil bei der weiteren Planung mit berücksichtigt (z.B. Empfehlungen für die Grünbrückenplanung im Zuge des Neubaus der B101n - Ortsumgehung Luckenwalde sowie zu Wildquerungen im Zuge des Neubaus der B112 - Ortsumfahrung Neuzelle bei Eisenhüttenstadt). Darüber hinaus gehen immer wieder Hinweise von Dritten auf geplante Vorhaben ein mit der Bitte, sich einzubringen.

In die Maßnahmenplanung für den Waldverbund sind in Richtung Polen dem Büro Öko-Log bekannte polnische Korridorplanungen mit eingeflossen. Demzufolge sollen die Maßnahmen dort umgesetzt werden, wo auf polnischer Seite bereits erste Korridorplanungen bestehen.

Für die fachliche Einbindung von großer Bedeutung war auch die bei der Zukunftswerkstatt Wildkorridore angestoßene Bewerbung um Mittel aus dem Konjunkturpaket. Die Zusammenarbeit mit dem MLUV, MIR und dem Landesbetrieb Straßenwesen wurde intensiviert, Vorplanungen und Empfehlungen des Korridors wurden als Herausforderung, aber auch Hilfestellung und Chance bei der Anregung von Grünbrückenneubau und Queraufwertung wahrgenommen. Es gelang eine Abstimmung und enger Schulterschluss mit den Brandenburgischen Umweltverbänden in Bezug auf die Maßnahmenempfehlungen für das Konjunkturpaket in Brandenburg und eine Einbindung der Empfehlungen des Ökologischen Korridors in die Forderungen der Bundesverbände (NABU, DJV, BUND) für bundesweite Wiedervernetzungsmaßnahmen im Rahmen des Konjunkturpaketes II. Diese Basis für Partnerschaft und gegenseitige Unterstützung mit anderen Korridor- und Biotopverbundprojekten soll in Zukunft weiter ausgebaut werden. Ein nächster Schritt ist z.B. die Mitwirkung des Projektes Ökologischer Korridor Südbrandenburg bei der Abschlusskonferenz „Rettungsnetz Wildkatze“ des BUND.

4.4 Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Internet

Als Grundlage für die öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten des Projektes wurde ein Kommunikationskonzept (s. Anlage 8) erarbeitet. Es erläutert grundlegende Argumente für den Ökologischen Korridor und stellt Kernbotschaften für eine klare und wirksame Kommunikation heraus. Die Interessen und Einflussmöglichkeiten der unterschiedlichen Akteure im Projektraum sind darin aufgeschlüsselt und konkrete Kommunikationsziele für die einzelnen Zielgruppen sind formuliert. Kreative Leitidee, Claim und Tonalität wurden als Grundlage für ein rundes und einheitliches Erscheinungsbild der Projektkommunikation entwickelt.

Das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ erfuhr in der ersten Projektphase bereits eine sehr gute mediale Resonanz, die zu einem hohen Bekanntheits- und Akzeptanzgrad des Projektes beitragen konnte. Insgesamt erschienen ca. 60 Beiträge zum Projekt in Radio, Lokalfernsehen RBB, Tageszeitungen und Fachzeitschriften (siehe Anlage 10). Highlights für die Berichterstattung waren die erste Sitzung des Projektbeirates im Februar 2008, der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und Flächenagentur Brandenburg GmbH zum „Flächenpool Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ im Dezember 2008 sowie die Zukunftswerkstatt Wildkorridore im März 2009.

Besonders die Zukunftswerkstatt Wildkorridore im März 2009 in der Staatskanzlei des Landes Brandenburg wirkte als Zugpferd für die Projektkommunikation (Abb. 9). Die Schirmherrschaft des Brandenburgischen Ministers für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) förderte die Einbindung des Projektes auf Landesebene und die Zusagen des Ministers zur Einbindung von Korridormaßnahmen in das Konjunkturpaket wurden als wichtiges politisches Signal wahrgenommen. Während und nach der Konferenz entwickelte sich eine Dynamik in der Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Verkehrsministerium und dem MLUV, deren erstes Ergebnis eine Zusage für den Neubau von zwei bis drei durch das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ vorgeschlagenen Grünbrücken aus Konjunkturmitteln ist. Naturschutzaktive aus Brandenburg und aus Biotopverbundprojekten anderer Bundesländer zeigen großes Interesse an diesem Prozess. Sie sehen den „Ökologischen Korridor Südbrandenburg“ als kommunikativen und politischen Wegbereiter. Das Projekt konnte damit seine geplante Vorreiterfunktion als verbindendes Rahmenkonzept und Forum für Wissensaustausch bereits sehr gut erfüllen. Perspektivisch lässt sich diese Rolle weiter ausbauen, z.B. indem die Entwicklungen, die sich durch die aktuelle Chance „Konjunkturpaket“ ergeben, begleitend aufgearbeitet und anderen Naturschutzakteuren zugänglich gemacht werden.

Bei Behörden, Fachpublikum und medialen Multiplikatoren ist das Projekt also schon sehr präsent. Die Projektidee wird unterstützt und der Wunsch mitzuwirken ist geweckt.



Abb. 9: Zukunftswerkstatt Wildkorridore

Die nächste Projektphase bringt die Umsetzung konkreter Maßnahmen in den einbezogenen Landkreisen mit sich. Die Nachrichten zum Korridor werden somit insbesondere interessant für die örtliche Bevölkerung. Es gilt über konkrete Maßnahmen zu informieren, Akzeptanz und commitment zu schaffen und den Korridor in Wert zu setzen. Erste Kommunikationsmaßnahmen in diese Richtung waren eine öffentliche Exkursion zum geplanten Neubau einer Wildbrücke über die B101 bei Luckenwalde und die Pressearbeit zu einer Moorschutzmaßnahme am Druschensee bei Lieberose.

In der zweiten Projektphase wird die Umsetzung der geplanten Maßnahmen im Mittelpunkt stehen und Fragen der Regionalisierung und regionalen Verankerung des ökologischen Korridors werden verstärkt in den Focus rücken. Daher werden Anstrengungen unternommen, ein zusätzliches Modul in die Projektarbeit zu integrieren: die Landschaftswerkstatt „Wilde Wege durch die Kulturlandschaft“. Sie soll exemplarisch für den gesamten Untersuchungsraum des ökologischen Korridors in einem klar umrissenen Gebiet (z.B. eine Gemeinde oder ein Amt mit ausgewiesenem Handlungsbedarf) über einen Zeitraum von vier Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro (IUS) und der Öffentlichkeitsarbeit (Stiftung Naturlandschaften Brandenburg) den Versuch unternehmen, das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ in seiner Bedeutung für den lokalen/regionalen Landschaftsraum vorzustellen und als ein landschaftsplanerisches Konzept mit lokalen Gestaltungsspielräumen zu diskutieren. Ferner soll mit den Akteuren vor Ort nach konkreten lokalen Handlungsspielräumen für die praktische Umsetzung von Maßnahmen gesucht werden, die auch einen „landschaftlichen Mehrwert“ für die Gemeinden im Amt (Stichwort Landschaftsverschönerung) oder einzelne Betriebe (Stichwort Ressourcenschutz) produzieren können.

Mehr und mehr wird auch die Kommunikation zu Themen der einzelnen Zielarten wichtig. Insbesondere der Wolf ist ein Tier, das polarisiert und große Faszination aber auch Ängste auslösen kann. Meldungen zum Wolf haben daher einen großen Nachrichtenwert und treffen auf hohes mediales Interesse. Innerhalb des "Ökologischen Korridors Südbrandenburg" kam

es während der ersten Projektphase zu mehreren Wolfssichtungen. Auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Altengrabow und Jüterbog ist eine dauerhafte Präsenz von Wölfen möglich. Die Kommunikationsarbeit zum Ökologischen Korridor kann hier in der nächsten Projektphase einen Beitrag zu Akzeptanzförderung für Deutschlands seltenstes Säugetier leisten. In ein entsprechendes Netzwerk hat sich die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg bei der NABU-Tagung „Akzeptanz für Wölfe“ im Februar 2009 bereits eingebracht.

Für die Begleitung der allgemeinen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde seitens des Büros für Landschaftskommunikation Eberswalde eine Internetseite als Begleitmodul zur langfristig angelegten Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ erarbeitet, die unter www.wildkorridor.de im Januar 2008 ins Netz gestellt wurde.

Die Seite wurde so konzipiert, dass:

- wichtige Stakeholder im Suchraum über eine Reihe von Porträts einerseits und der Projektbeirat für den ökologischen Korridor andererseits frühzeitig in die Arbeit eingebunden und ihre Anregungen aufgenommen werden können,
- eine transparente Informationsmöglichkeit für die interessierte Öffentlichkeit angeboten werden kann,
- über die Arbeiten an der Internetseite die projektorientierte Wissensorganisation unterstützt wird und zugleich inhaltlich hochwertige wie ästhetisch attraktive Bausteine für den Druck von Projekt begleitenden Werbe- und Informationsmaterialien entstehen.

Alle diese Ziele wurden im Projektzeitraum erreicht, wenngleich aus Gründen des vorhandenen Arbeitszeitbudgets die Anzahl der Porträts von Projektpartnern zugunsten einer intensiven inhaltlichen Vorbereitung mit persönlicher Ansprache aller Referenten der Tagung „Zukunftswerkstatt Wildkorridore“ reduziert werden musste. Die Moderation dieser Tagung lag zu großen Teilen in den Händen des Büros für Landschaftskommunikation. Vor allem die Erarbeitung der Porträts ausgewählter Projektpartner bot die Möglichkeit der persönlichen Ansprache und gezielten Einbindung von Kooperationspartnern in das Projekt. In der Nachbereitung dieser Gespräche konnten inhaltliche Anhaltspunkte (zum Beispiel Vernetzung nach Polen, Wildunterführung an der L52 in der Tagebaufolgelandschaft Schlabendorfer Felder bei Luckau) für die Projektarbeit gewonnen und weiterbearbeitet werden.

Die Internetplattform www.wildkorridor.de erfuhr zunehmende Resonanz im Rahmen der Projektarbeit. Die Zahl der Seitenaufrufe stieg von durchschnittlich 2.200 pro Monat im Jahr 2008 auf durchschnittlich 5.000 pro Monat im Jahr 2009. Es ist eine kontinuierliche Steigerung der Zugriffszahlen mit Spitzen bei Events (Februar 2008: Auftaktpressemitteilung und Beiratssitzung, März 2009: Zukunftswerkstatt Wildkorridore) zu beobachten. Die meisten Klicks werden über Suchmaschinen (google) oder Verweise von der Hauptseite der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (www.stiftung-nlb.de) sowie von Webseiten der Projektpartner generiert.

Die Internetseite wurde mit Ende des Projektes komplett überarbeitet, um aus dem prozessorientierten Arbeitsmittel eine eher dauerhafte Informationsplattform für die folgenden Projektphasen zu erarbeiten. Im Design wurde die Seite an die Internetpräsenz der Stiftung

Naturlandschaften Brandenburg angepasst, um die institutionelle Anbindung des Projektes zu unterstreichen und einen direkten verantwortlichen Zugriff durch die Mitarbeiter der Stiftung auf die Inhalte der Seite zu ermöglichen, die zukünftig als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit stärker informativen Charakter tragen und den Focus auf aktuelle Maßnahmenfortschritte, Veranstaltungen und Angebote legen wird. Um diesen Zwecken zu entsprechen wurde die Seite kompakter und klarer strukturiert. Rubriken wie die Porträts einzelner Partner blieben erhalten und können fortgeschrieben werden, so sich die Möglichkeit bzw. aus Gründen der Projektmoderation die Notwendigkeit ergibt. Perspektivisch bietet die umgebaute Internetpräsenz auch Raum für die Einbindung des angestrebten Regionalisierungstools Landschaftswerkstatt „Wilde Wege durch die Kulturlandschaft“ im Rahmen der zweiten Projektphase.

Im Rahmen der Erarbeitung des Begleitmoduls Internetseite wurden die wesentlichen Wortmarken und grafischen Elemente für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit des Projektes entwickelt (Abb. 10).



www.wildkorridor.de

Abb. 10: Projektlogo, Logo für Projektpartner, Wortmarke Website.

Die grafischen Elemente kamen in der Produktion von Informationsmaterialien (Postkarten, Projekt- und Tagungsflyer, Poster; Anlage 9) wie im öffentlichen Schriftverkehr zum Einsatz. Von der zum Projektende vorgesehenen Abschlusspublikation wurde zugunsten einer Reihe von sieben Postern mit thematisch ausgewählten Luftbild-Motiven der beteiligten Landkreise Abstand genommen. Die Posterreihe verspricht aufgrund ihrer optischen Attraktivität einen weiter reichenden Effekt für die Öffentlichkeitsarbeit und stärkt die Einbindung der Landkreise in das Projekt. Für die Erarbeitung der informativen Rückseite dieser Poster wird neben den Projektergebnissen wie geplant auch auf Bausteine aus dem Begleitmodul Internetseite zurückgegriffen.

Bezogen auf den gesamten Moderationsprozess kann eingeschätzt werden, dass die Projektziele erreicht worden sind. Die Internetseite www.wildkorridor.de konnte ihre Funktionen erfolgreich erfüllen. Die aufwendigen Porträts ausgewählter Partner haben sich als begleitendes Arbeitsmittel für eine integrative Projektmoderation und Projektplanung bewährt. Es muss aber auch festgehalten werden, dass sie aufgrund der nötigen zeitaufwendigen Bearbeitung nicht ohne weiteres in die Struktur einer allgemeinen projektbezogenen Öffentlichkeitsarbeit integriert werden können. Hierfür wären gesonderte Zeitkontingente vorzusehen.

5 Ausblick

5.1 Bewertung der abgeschlossenen Phase und Empfehlungen für ähnliche Projekte

Das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ hat sich erfolgreich im Land Brandenburg etablieren können. Darüber hinaus hat es über Landesgrenzen hinweg bereits jetzt bundesweit einen hohen Bekanntheitsgrad. Dies wurde auch bei der vom Projektträger initiierten "Zukunftswerkstatt Wildkorridore" mit ca. 170 Teilnehmern aus ganz Deutschland deutlich. Das Projekt wird – obwohl erst zwei Jahre alt – gleichrangig mit anderen großen bundesweiten Projekten zur Verbesserung des Arten- bzw. Naturschutzes genannt und steht in fachlichem Austausch mit diesen.

Für die Fortführung des Projektes in Richtung Osten (Polen) und Westen (Sachsen-Anhalt) wurden erste Kontakte geknüpft und es bestehen konkrete Überlegungen, wie der Erfahrungsaustausch bzw. eine künftige Zusammenarbeit verbessert werden können. Es ist allerdings davon auszugehen, dass dies mit hohem personellem und zeitlichem Aufwand verbunden sein wird (vgl. Kapitel 5.2).

Die für die erste Projektphase gestellten fachlichen Ziele wurden alle erreicht. Dabei lag der planerische Schwerpunkt auf dem Schaffen einer verbesserten Durchgängigkeit, gefolgt vom Verbund von Waldgebieten. Zum Thema Durchgängigkeit der Landschaft bietet das Projekt neue Lösungsansätze sowie neue Ergebnisse und liefert damit bereits in der ersten Projektphase innovative Beiträge:

- Die vorliegenden Datenbanken des Landesbetriebs Straßenwesen zu Brücken und Durchlässen konnten hinsichtlich der Eignung für Tiere, abgeleiteter Maßnahmevorschläge sowie ergänzender Fotos erweitert werden. Damit wurde eine gute Datenbasis für die kommende 18jährige Durchführungsphase geschaffen, die jederzeit erweitert werden kann.
- Es wurden nahezu flächendeckend für den gesamten Suchraum die Wildunfall-schwerpunkte an Straßen ermittelt. Auch diese bildet einen wichtigen planerischen Beitrag für die kommenden Jahre.
- Ein noch nicht veröffentlichtes rechnergestütztes Modell zur Durchlässigkeitbewertung an Autobahnen wurde praktisch erprobt und weiter entwickelt. Es liefert Aussagen zur Durchlässigkeit des Raumes an Autobahnen, wie sie bislang noch nicht vorlagen und schafft Vergleichsmöglichkeiten zu anderen Autobahnabschnitten. Mit dem Ergebnis kann belegt werden, dass die Autobahnen innerhalb des Projektgebietes zu deutlichen Zerschneidungen für Tiere führen und ein großer Bedarf an Lebensraum vernetzenden Maßnahmen besteht. Gleichzeitig wird deutlich, dass der Zerschneidungseffekt im flachen Land deutlich höher ist als in gebirgigen Regionen Deutschlands.

Da das Thema Vernetzung von Lebensräumen zunehmend an Bedeutung gewinnt, sollte überlegt werden, wie Wildunfälle künftig besser bundes- und landesweit einheitlich erfasst, genutzt und ausgewertet werden können. Diese Problematik spiegelte sich auch auf der Tagung „Wildunfälle vermeiden – aber wie?“ am 15./16.4.2009 in Grevenbroich wieder (Initiatoren: Deutscher Jagdschutz-Verband (DJV), ADAC, Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR)). Gute Lösungsansätze konnte das Projektteam bei seiner Grünbrückenexkursion im Mai 2008 bei niederländischen Kollegen sehen. Auch wäre es hilfreich, eine Datenbank

zu schaffen, in die vorhandene Wildfernwechsel eingestellt und jederzeit abrufbar wären. So könnte mühevollere Recherchearbeit reduziert werden.

Die Durchgängigkeit des Raums für wildlebende Tiere an Schienen konnte nicht in dem gewünschten Maße ermittelt werden. Die selbst erhobene Analyse des Schienenverkehrs bietet erste Ansätze, muss aber mit Hilfe weiterer Daten noch vertieft werden. Hierzu ist eine bessere Kooperation durch die Deutsche Bahn AG notwendig. In der zweiten Projektphase soll dies weiter angegangen werden.

Die sich im Projektverlauf ergebene stärkere Fokussierung auf Fragen einer besseren Durchgängigkeit der Landschaft für Tiere hat sich aufgrund der politischen Ereignisse als positiv erwiesen. Dadurch konnte sofort auf das von der Bundesregierung verabschiedete Konjunkturpaket II reagiert werden. Bereits auf der nur wenige Tage nach der Verabschiedung des Gesetzes stattfindenden „Zukunftswerkstatt Wildkorridore“ wurde vielfach das Bilden einer schnellen Umsetzungsgruppe gefordert, damit die zur Verfügung gestellten Gelder tatsächlich in den Lebensraumverbund einfließen. Das Projektteam hat sofort alle Kräfte darauf konzentriert, die bereits erarbeiteten Maßnahmevorschläge in das Konjunkturpaket II einzubringen. Durch die Bündelung unterschiedlicher Aktivitäten ist es gelungen, dass mehrere der vorgeschlagenen Grünbrücken zeitnah umgesetzt werden sollen, teilweise über Konjunkturpaket II, zum Teil auch über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Damit hat die bisherige Projektarbeit einen greifbaren Erfolg errungen.

Als wichtiges Element für eine kontinuierliche Projektarbeit hat sich die Bildung eines projektbegleitenden Beirates erwiesen. Bei der Größe des Suchraumes und des breiten Aufgabenspektrums war es nicht einfach, eine zielgenaue Auswahl zu treffen. Einerseits sollten alle wichtigen Entscheidungsträger, regionalen Fachbehörden und Vereine etc. vertreten sein, andererseits sollte der Beirat überschaubar bleiben. Dass ihm auch außerhalb des Projektteams große Bedeutung zugemessen wurde, zeigt sich darin, dass im Nachhinein noch einzelne Vertreter auf eigenen Wunsch in den Beirat einbezogen worden sind.

Neben diesen regelmäßigen Tagungen war die Gründung des Beirates vor allem für das Beschaffen von Daten, einen kontinuierlichen Informationsfluss sowie die Akzeptanz des Projektes in den jeweiligen Behörden, Vereinen etc. sehr hilfreich. Für die Zukunft wäre es wünschenswert, wenn aus dem Beirat heraus noch mehr Anregungen für die weitere Projektarbeit oder sogar konkrete Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen kämen.

Wichtig waren auch die zahlreichen Kontakte zu Fachbehörden, Vereinen, Stiftungen und dergleichen. Dabei konnte dies nicht für alle drei Maßnahmeschwerpunkte zeitgleich erfolgen, sondern es musste auch hier eine Auswahl nach jeweiligem Arbeitsschwerpunkt getroffen werden. Erschwerend war hier neben der Größe des Suchraumes, dass manche Branchen sehr stark strukturiert sind (z.B. Forstwirtschaft), flächendeckend viele Ansprechpartner haben (z.B. Wasser- und Bodenverbände), unterschiedlich organisiert sind (z.B. Jäger) oder die Ansprechpartner schwer zu ermitteln waren (z.B. private Waldbesitzer). Da der Projektträger eine private Stiftung und keine Behörde ist, war es mitunter auch schwierig, notwendige Daten zu erhalten (z.B. Deutsche Bahn AG).

Eine effektive Form der Projektvorstellung bzw. Intensivierung bestehender Kontakte waren gebündelte Veranstaltungen mit größerem Teilnehmerkreis. Dabei traten in der Regel die die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (Öffentlichkeitsarbeit) mit dem Planerbüro IUS (Projektleitung und -planung) gemeinsam auf. Dieses Vorgehen ist zeit- und arbeitsintensiv, hat sich aber bewährt und sollte in dieser Form beibehalten werden. Das Projekt hat sich mit zunehmendem Projektfortschritt soweit herumgesprochen, dass ein Teil dieser Veranstaltungen auf Initiative der Veranstalter erfolgte.

Generell hat sich die enge Zusammenarbeit zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Planern bewährt. Neben positiven Effekten für die Planung wie hoher Bekanntheitsgrad war dies aber auch eine ständige Herausforderung sowohl für die Planer, da neben der eigentlichen planerischen Arbeit auch Zeit und Kraft für die Öffentlichkeitsarbeit investiert werden musste, als auch für die Öffentlichkeitsarbeit und Moderation, da auch sie sich in die Planung hineindenken musste. Dies war bei den hohen Erwartungen an das Projekt eine Herausforderung, die über die üblichen Planungsleistungen sowie gängigen Methoden der Öffentlichkeitsarbeit hinausging.

5.2 Weitere Schritte

Das Projekt ist in der kommenden Projektphase schwerpunktmäßig auf die Umsetzung von Maßnahmen gerichtet. Schrittweise sollen Erfolge für die Bevölkerung sichtbar werden, zum Beispiel erste Grünbrücken, für wildlebende Tiere besser nutzbare Brücken und Durchlässe oder naturnähere Wälder.

Mit Hilfe der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit sollen diese Erfolge nahe gebracht und das Projekt noch stärker präsent werden. Gleichzeitig sollen Themen wie Lebensraumverbund, Wildnis oder Vielfalt von Lebensgemeinschaften, Arten und Genen (Biodiversität) ins Bewusstsein der Bevölkerung getragen werden.

Sofern von der DBU zusätzlich gefördert, sollen einzelne der bisher planerisch vorbereiteten Maßnahmen des Projektes im Rahmen einer Landschaftswerkstatt „Wilde Wege durch die Kulturlandschaft“ modellhaft in enger Kooperation mit lokalen Akteuren in einer Region verankert und umgesetzt werden. Diese ist zu Beginn der zweiten Projektphase festzulegen. Das Projekt wird hierdurch weitere Anregungen erhalten und gleichzeitig neue Impulse in die Region bringen. Damit soll sich das Projekt perspektivisch „selbst tragen“ bzw. „sich selbst aus sich heraus entwickeln“.

In der zweiten Projektphase sind bestehende enge Kontakte weiter zu pflegen, z.B. zum MLUV, zum LUA, zu Großschutzgebietsverwaltungen, zu Unteren Naturschutzbehörden, zum Landesbetrieb Straßenwesen und zu den Oberförstereien. Darüber hinaus sind weitere Kontakte aufzubauen bzw. zu vertiefen, vor allem im Hinblick auf die Umsetzung von Maßnahmen. Hierzu zählen zum Beispiel Kontakte zu Großschutzgebietsverwaltungen, zu Regionalen Polizeibehörden (in Bereichen von Unfallschwerpunkten), zu Wasser- und Bodenverbänden, Flächeneigentümern, zum Landesjagdverband Brandenburg bzw. regionalen Hegegemeinschaften sowie zu Regionalen Gebietskennern (z. B. empfohlene Wolfs-, Fischotter-, Biberexperten).

Zum Ende der zweiten Projektphase sind ein oder zwei neue Landkreise als „Schwerpunkt-räume für die dritte Projektphase“ auszuwählen.

Konkret sind folgende Schritte geplant:

a) Verbund von Waldlebensräumen (Schwerpunkt Waldkorridor)

- Beginnende Umsetzung der waldbaulichen Maßnahmen Phase 2 (Maßnahmen 2.5 (Zarth) und 2.14 (Kompensationsmaßnahmen Motzen),
- Vertiefung der Kontakte nach Polen mit dem Ziel, den Waldkorridor in Richtung Polen anzuschließen und dort fortzuführen. Suche nach Partnern für ein eventuell gemeinsam zu initiiertes deutsch-polnisches Projekt mit europäischer Förderung (z.B. über INTERREG).
- Suche nach neuen potenziellen Partnern und Finanzierungsquellen für weitere Maßnahmen in der zweiten Projektphase bzw. vorbereitend für die dritte Projektphase,
- Recherchen zur möglichen Aufwertung vorhandener sensibler Waldmoorstandorte. Hierzu Zusammenarbeit mit dem LUA Brandenburg, der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg sowie der Humboldt-Universität Berlin. (Aktuell hat das LUA Brandenburg einen Auftrag für ein Handlungskonzept zur Revitalisierung von Moorstandorten auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberose vergeben: Handlungskonzept zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im gefährdeten Grundwasserkörper Lieberoser Hochfläche. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg arbeitet intensiv daran mit).

b) Verbund von Gewässern und Niederungen (Schwerpunkt Gewässerkorridor)

Am Verbund von Gewässern und Niederungen soll in der kommenden Projektphase intensiver als bisher gearbeitet werden.

Geplante Arbeitsschritte sind:

- Intensivierung der Kontakte zu den 15 regionalen Wasser- und Bodenverbänden innerhalb des erweiterten Suchraumes. Hierzu nach Möglichkeit eine zentrale Veranstaltung vor den Leitern der regionalen Wasser- und Bodenverbände.
- Enge Zusammenarbeit auch mit den Großschutzgebietsverwaltungen und sonstigen Fachbehörden.
- Vorbereiten eines großflächigen Projektes zur Renaturierung von Fließgewässerabschnitten und Niederungsbereichen, ähnlich dem Projekt Hammerfließ. Mit Hilfe des „Flächenpools ökologischer Korridor Südbrandenburg“ soll das Projekt über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen Dritter umgesetzt werden.
- Initiieren von Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung, in Kooperation mit den Wasser- und Bodenverbänden der Region und auf der Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie. Hierzu Beantragung einer Machbarkeitsstudie.
- Parallel dazu Recherchen, inwieweit vorhandene sensible Moorstandorte mit aufgewertet werden können. Dazu Zusammenarbeit mit dem LUA Brandenburg, der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg sowie evtl. der Humboldt-Universität Berlin.

c) Realisierung von Grünbrücken

Alle aktuell vom MLUV geplanten Grünbrücken über Autobahnen sowie die bereits in der Ausführungsplanung befindliche Grünbrücke über die B 101 n (Ortsumgehung Luckenwalde

Süd) befinden sich innerhalb des Waldkorridors. Die geplante Grünbrücke über die B 112 bei Neuzelle befindet sich nicht im Waldkorridor, stellt aber einen wichtigen Projektanschluss in Richtung Polen dar.

Geplante Arbeitsschritte sind:

- Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg als Träger des Projektes Ökologischer Korridor Südbrandenburg möchte sich nach wie vor maßgeblich in der vom MLUV gebildeten „Umsetzungsgruppe“ zur Realisierung von Maßnahmen über Konjunkturpaket II einbringen. Dabei kann sie das Wissen und die Erfahrungen der zweijährigen Vorlaufzeit einbringen.
- Mitwirken an der Planung der Grünbrücken, die im Zuge von Konjunkturpaket II sowie von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen entstehen sollen.
- Sofern möglich (z.B. aufgrund des Einverständnisses bzw. der Unterstützung durch den jeweiligen Flächeneigentümer), sollen Maßnahmen innerhalb des Waldkorridors in der Nähe der geplanten Grünbrücken realisiert werden. Prüfen, ob eine Ausweitung des Waldkorridors zur geplanten Grünbrücke bei Neuzelle sinnvoll ist bzw. ob Trittsteine zur Grünbrücke geschaffen werden können. Damit soll das Wild besser zu den Grünbrücken gelenkt werden. Diese Leistungen gehen über die eigentlichen Ausführungsplanungen für Grünbrücken hinaus, können aber den Effekt von Grünbrücken erhöhen und helfen, Wildunfälle zu minimieren.
- Prüfen, inwieweit die weiteren vorgeschlagenen Grünbrücken in den kommenden Projektphasen umsetzbar sind. Für die vorgeschlagenen Grünbrücken in Richtung Polen auch engere Zusammenarbeit mit Polen.

d) Aufwertung vorhandener Querungen

Maßnahmen zur Aufwertung von Querungen sind in der zweiten Projektphase hauptsächlich innerhalb der Waldschwerpunkte 4 und 5 (Landkreis Dahme-Spreewald) sowie im Wald- und Gewässerkorridor geplant.

Geplante Arbeitsschritte sind:

- Beendigung der Umsetzung der Maßnahmen Projektphase 1 (Maßnahmen 1.1 und 1.3).
- Schrittweise Umsetzung der Maßnahmen Projektphase 2 (Maßnahmen 2.1-2.4, 2.6 - 2.13).
- Festlegen weiterer aufzuwertender Querungen für künftige Projektphasen. Schwerpunkte sind dabei Autobahnen, Bundesstraßen mit Unfallschwerpunktbereichen, Waldschwerpunkte, Bereiche mit nachgewiesenen Fischotter- und Bibervorkommen bzw. Totfunden.
- Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn AG, um die Durchgängigkeit für Tiere über Schienen detaillierter zu ermitteln und ggf. notwendige Maßnahmen für eine Verbesserung abzuleiten.

5.3 Resonanz Ministerien und Kommunen

Das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ erfährt von Anfang an die Unterstützung durch Brandenburgische Landesbehörden, insbesondere durch das MLUV und das LUA. In einem Unterstützerschreiben des LUA vom März 2007 an den Vorstand der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg heißt es unter anderem, dass das Projektgebiet „einen der wichtigsten ökologischen Verbindungsräume des Landes“ bildet und „gerade auch bei den

künftig vermehrt zu erwartenden klimabedingten Arealverschiebungen vieler Tier- und Pflanzenarten eine Bedeutung über die Landesgrenzen hinaus“ hat.

Die bisherigen Projektergebnisse und die Herangehensweise konnten das Land davon überzeugen, das Projekt künftig fördern zu wollen. Entsprechende Zusagen für eine finanzielle Kofinanzierung durch das MLUV und die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg für die nächste Projektphase liegen seit Juni 2009 vor. Verbunden damit sind die Erwartungen und Hoffnungen, dass die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) das Projekt auch weiterhin finanziell fördert. In der Zusage zur anteiligen Mitfinanzierung des Projektes durch das MLUV wird noch einmal betont, dass der Ökologische Korridor Südbrandenburg „ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität in Brandenburg und daher für die oberste Naturschutzbehörde von besonderer Bedeutung“ ist. Besonderes Augenmerk verdient in diesem Zusammenhang die Einladung des MLUV zum deutsch-polnischen Fachworkshop „Grenzüberschreitende Korridore wandernder Tiere“ am 24.11.2008 in Lebus. Auch hier wird der hohe Stellenwert deutlich, dem das Projekt von Seiten des Landes beigemessen wird.

Zwischen dem MLUV, dem LUA und mit zunehmendem Projektfortschritt auch mit anderen Landesbehörden wie z. B. dem Landesbetrieb Straßenwesen (Bereich Planung), dem Landesbetrieb „Forst Brandenburg“ (Oberförstereien) und den Umweltämtern der Landkreise besteht ein fachlicher Austausch, welcher intensiviert werden konnte. So wird die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg als Träger des Projektes immer häufiger in fachliche Stellungnahmen zu Straßenbauplanungen mit einbezogen oder es kommen erste Hinweise und Anregungen für die Projektarbeit aus den genannten Behörden.

Eine Fortführung des Projektes wird von den genannten Behörden ausdrücklich gewünscht. Als besonders Erfolg versprechend werden hierbei vor allem der lange Planungszeitraum von insgesamt 20 Jahren sowie die umsetzungsorientierte Herangehensweise gesehen. Da das Projekt nicht „von oben herab“, sondern vielmehr zusammen mit den regionalen Partnern vor Ort planen und agieren möchte, sehen viele Behörden in dem Projekt eine Unterstützung ihrer Arbeit. Daran sind hohe Erwartungen geknüpft. So werden zum Beispiel in einem Unterstützerschreiben der Kreisverwaltung Teltow-Fläming an die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg (als künftigen Förderer und Mitfinanzierer des Projektes) vom März 2009 „Konzepte und Maßnahmevorschläge“ erwartet, „die sich sinnvoll in die Kreisentwicklung integrieren lassen“. Damit sollen erforderliche Ersatzmaßnahmen sinnvoll gelenkt werden.

Als positiv und förderlich für die eigene Arbeit wird von den Behörden auch die Öffentlichkeitsarbeit gesehen, die das Projekt von Anfang an begleitet und unterstützt. So werden Themen wie der Zusammenhang von Artenvielfalt und Lebensraumverbund vermittelt und ins Bewusstsein gerückt. Damit erhöht sich die Akzeptanz für notwendige Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumverbundes, die in der Regel mit finanziellem Aufwand verbunden sind, dem einzelnen Bürger aber keinen direkt erkennbaren Nutzen bringen. Über große Veranstaltungen des Ökologischen Korridors Südbrandenburg und deren mediale Begleitung erfährt das Land Brandenburg zudem bundesweite Beachtung, wie zum Beispiel während der konstituierenden Sitzung des Projektbegleitenden Beirates im Februar 2008 oder der „Zukunftswerkstatt Wildkorridore“ im März 2009.

6 Quellen

- GEORGII, B., PETERS-OSTENBERG, E., HENNEBERG, M., HERRMANN, M., MÜLLER-STIEß, H., BACH, L. (2006): Nutzung von Grünbrücken und anderen Querungsbauwerken durch Säugetiere. Gesamtbericht zum Forschungs- und Entwicklungsvorhaben 02.247/2002/LR, pp. 109. Bonn: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. März 2006.
- HERRMANN & KLAR (in Vorbereitung): Modell zur Bewertung der Durchlässigkeit des Verkehrsnetzes. Erprobt für das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ (Autobahnen). November 2008.
- Ls, Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg (2009): Mail von Frau Jennewein vom 15.7.2009 zum Konjunkturpaket II (Zusammenfassung) an IUS.
- Mluv, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (2009): Schreiben des MLUV an den Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg vom 22.06.2009 zum Grünbrückenprogramm vom 18.06.2009. Zusammengefasst in Ls 2009.
- NABU, Naturschutzbund Deutschland (Hrsg.) (2007): Der NABU-Bundeswildwegeplan. Broschüre. Februar 2007.
- SNLB, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (2005): Wildnis stiften. Informationsbroschüre. Potsdam 2005.

Projekt "Ökologischer Korridor Südbrandenburg"
www.wildkorridor.de

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
www.stiftung-nlb.de

IUS Weibel & Ness GmbH
www.weibel-ness.de

Büro für Landschaftskommunikation
www.landschaftskommunikation.de